



Statistik der Schweizer Städte 2025



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Bundesamt für Statistik BFS
Office fédéral de la statistique OFS



Schweizerischer Städteverband
Union des villes suisses
Unione delle città svizzere

Statistik der Schweizer Städte 2025

Statistisches Jahrbuch des Schweizerischen Städteverbandes 86. Ausgabe

Redaktion	Léa Pacozzi, Monika Litscher, SSV
Inhalt	Davide Molinari, BFS
Herausgeber	Schweizerischer Städteverband SSV Bundesamt für Statistik BFS

Bern und Neuchâtel, 2025



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Die 179 Schweizer Städte	6
00 Schwerpunktthema	8
01 Bevölkerung	14
02 Raum	20
03 Arbeit und Erwerb	24
04 Energie	28
05 Bau- und Wohnungswesen	32
06 Tourismus	36
07 Mobilität und Verkehr	40
08 Soziale Sicherheit	44
09 Bildung	48
10 Politik	52
11 Öffentliche Finanzen	58
12 Agglomerationen	62
Definitionen	64



Vorwort

Liebe Lesende,

Mit urbanen Transformationen umzugehen und sie zu gestalten, ist eine Daueraufgabe für die Städte. So kommt im Sinne einer Anpassung an die heutigen Bedürfnisse auch das aktuelle Statistische Jahrbuch der Schweizer Städte in neuer Gestalt daher. Die neue Publikation ist kleinformatiger, kompakter, interaktiver und weist mehr Visualisierungen und weniger Text aus. Die Texte ergänzen die ausgewählten, visuellen Darstellungen und laden Sie ein, online in den Daten zu stöbern. Thematisch können Sie Online-Abfragen auf dem Dashboard des Bundesamts für Statistik gemäss der bewährten Struktur der Themen durchführen. Dort finden Sie langjährig fortgeführte und neue Daten, nach Grössenklassen oder gezielt für die Stadt und Agglomeration Ihrer Wahl.

Zur Transformation der städtischen Schweiz zählt, dass die Anzahl der Städte gemäss den Kriterien und der Definition des Bundesamts für Statistik (Referenzjahr 2020), aufdatiert um zehn Städte auf 172 Städte und um drei Agglomerationen auf 52 Agglomerationen gewachsen ist. Das Stadt-Land-Schweiz wächst. Die Neuen finden sich nun auch im Jahrbuch der Schweizer Städte. Dazu kommen wie gewohnt, die sieben Städte, die aufgrund ihres historisch verbrieften Rechtes zum Städteverband zählen.

Die diesjährige Ausgabe behandelt als Schwerpunktthema die «urbane Landwirtschaft». Ein Thema zu den Städten und, mit Daten, die sich auf das Gemeindegebiet beziehen. Wir zeigen dabei auf, wie sich die landwirtschaftliche Bewirtschaftung der Nutzflächen in den Städten in den Jahren 2000 bis 2023 verändert hat. Bei einer leichten Zunahme der durchschnittlichen landwirtschaftlichen Nutzfläche pro Betrieb lässt sich ein überproportional hoher Anstieg von biologisch bewirtschafteten Flächen beobachten. Auf dem Gemeindegebiet der Städte ist heute fast einer von sechs Betrieben biologisch. Allerdings ist die Anzahl der Beschäftigten der urbanen Landwirtschaft in den letzten

zwanzig Jahren stark gesunken. Wird die betriebswirtschaftliche Ausrichtung ins Visier genommen, wird zwischen pflanzlicher, tierischer und gemischter Produktion unterschieden. Die Städte weisen hier einen recht hohen Anteil von pflanzlicher Produktion aus. Dieser Trend in der urbanen Landwirtschaft, drückt eine fortschrittliche Haltung aus: Es muss vor allem biologisch und pflanzlich sein. Proportional werden in den kleinen Städten mehr Nutztiere gehalten. 2023 beträgt die landwirtschaftlich genutzt Grünfläche in den städtischen Gemeinden 73 000 Hektaren. In den Standardkapiteln finden sich zudem neuere Daten wie die Versiegelung der Böden. Eine Konstante dieses Jahrbuchs bleibt, nämlich dass der Schweizerische Städteverband nun die zehnte Ausgabe gemeinsam mit dem Bundesamt für Statistik verantwortet und herausgibt. So gilt der Dank allen Partnerinnen und Partnern, den offiziellen Stellen von Bund und Städten sowie den Fachverbänden und allen weiteren im Quellenverzeichnis Genannten für die gute Zusammenarbeit! Besonderen Dank geht an das Team der Sektion Publishing und Diffusion (PUB) des BFS. Und natürlich auch Ihnen, liebe Lesende!



**Zugriff auf alle Daten
der Publikation**

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre und eine Entdeckungsreise auf den Dashboards!

Bern und Neuenburg, im Mai 2025

Monika Litscher
Schweizerischer Städteverband
Direktorin

Georges-Simon Ulrich
Bundesamt für Statistik
Direktor

Die 179 Schweizer Städte

Die Publikation untersucht 172 statistische und sieben Mitglieder des Schweizerischen Städteverbandes, welche infolge ihrer Tradition oder Entwicklung städtisch geprägt sind.

Statistische Städte gemäss BFS-Definition

Statistische Städte besitzen eine zusammenhängende, rasterbasierte Kernzone mit hoher Bevölkerungs-, und Arbeitsplatzdichte und Äquivalenten aus Logiernächten (abgekürzt EBL). Diese Kernzone weist eine Mindestanzahl von 12 000 EBL auf. In ihrem Gemeindegebiet hat eine Stadt ausserdem mindestens 14 000 EBL.

2024 wurden die Klassifikationen auf der Grundlage der Daten von 2020 neu berechnet. 9 neue Städte entsprechen dieser Definition im Vergleich zu 2012.



Bemerkungen

Die Interpretation der Daten und die Redaktion der Texte dieser Publikation liegen im Ermessen des Schweizerischen Städteverbandes. Die Terminologie und die statistischen Definitionen des BFS werden im Text nicht systematisch angewendet.

Die Zuordnung der Städte zu den Grössenklassen basiert auf der Einwohnerzahl am 31.12.2023.

Für die visuellen Darstellungen stammen die verwendeten Daten ausschliesslich aus den 179 berücksichtigten Gemeinden.



00



Detaillierte Daten zu diesem Thema sind online verfügbar.

Schwerpunkt- thema

Der Weiler Oberbottigen besteht aus einigen Häusern, einer Kirche und mehreren Hektaren landwirtschaftlicher Nutzfläche, sodass man bei einem Spaziergang durch den Ort nicht auf die Idee kommt, sich auf dem Boden der Stadt Bern zu befinden. Entgegen der landläufigen Meinung gibt es auch auf städtischem Boden Landwirtschaft. 11% der Schweizer Landwirtschaftsbetriebe befinden sich in Stadtgebieten. Das Thema Landwirtschaft ist für die Städte bedeutsam. Der Erhalt der landwirtschaftlichen Flächen in den Städten, trägt zum gemischten und lebenswerten Raum bei und fördert den Sektor selbst. Die urbane Schweiz besteht nicht nur aus dicht bebauten Gebieten, sondern ist vielfältig, und die Landwirtschaft hat daran einen relativ grossen Anteil. Manchmal neigen die Medien dazu, Stadt und Land voneinander abzugrenzen, doch zuweilen liegen die Interessen dieser beiden Räume näher beieinander, als es den Anschein hat.

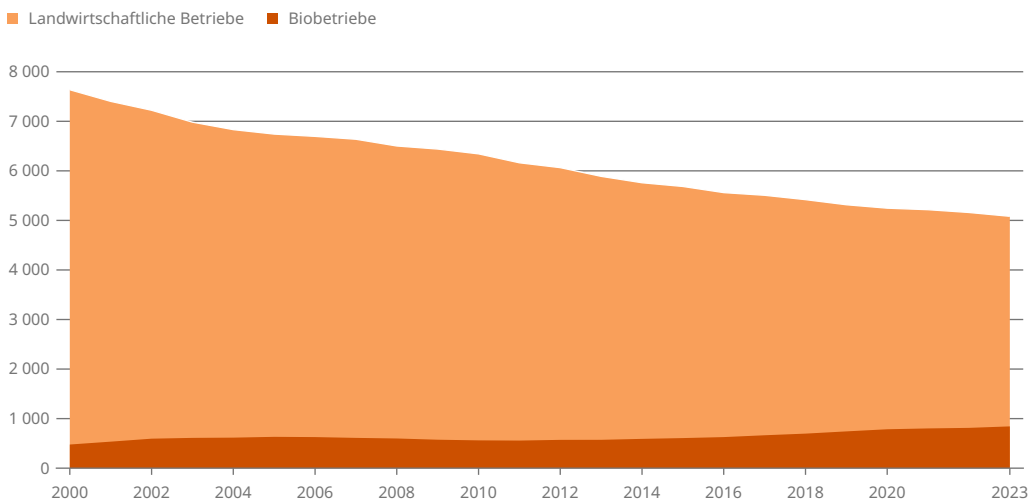
Das Schwerpunktthema der diesjährigen Publikation ist die Landwirtschaft in der Stadt. Nebst einer Übersicht zur Situation der Landwirtschaftsbetriebe in Stadtgebieten zwischen 2000 und 2023 gibt es auch einen Einblick in andere Formen der urbanen Landwirtschaft.

Boom der Biobetriebe in den Städten

Zwischen 2000 und 2023 ist die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe in den Städten drastisch zurückgegangen. Ihre Zahl sank in diesen rund 20 Jahren um 33,4%, was der Aufgabe von 2554 Betrieben entspricht. Parallel dazu war jedoch bei der Zahl der Biobetriebe ein enormer Anstieg um 76,7% zu verzeichnen. 2023 wurden 366 mehr Biobetriebe gezählt als 2020. Diese Entwicklung ist auch in der übrigen Schweiz zu beobachten, wo 22 818 Betriebe verschwanden. Allerdings ist die Zunahme von Biobetrieben in den Städten stärker: Zwischen 2000 und 2023 beträgt sie in den Städten 77% und in der gesamten Schweiz 61%. Besonders stark ist der Zuwachs in den Städten mit mehr als 100 000 Einwohnenden und in den Städten mit weniger als 10 000 Einwohnenden. Hier ist jeweils ein durchschnittlicher jährlicher Anstieg der Biobetriebe um 2,5% zu verzeichnen.

Diese Zunahme ist ein Ergebnis der politischen Massnahmen, die auf allen staatlichen Ebenen zur Förderung einer umweltfreundlicheren Landwirtschaft ergriffen wurden. Ein weiterer Einflussfaktor ist das veränderte Konsumverhalten: Die Bevorzugung von Bioprodukten durch die Verbraucherinnen und Verbraucher hat Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Produktion. Das Umweltbewusstsein der städtischen Bevölkerung trägt zu dem erwähnten Anstieg bei.

Landwirtschaftsbetriebe in den Städten, 2000–2023



Datenstand: 14.05.2024

Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Strukturerhebung (STRU)

gr-d-ssv-07.02.02

© BFS 2025

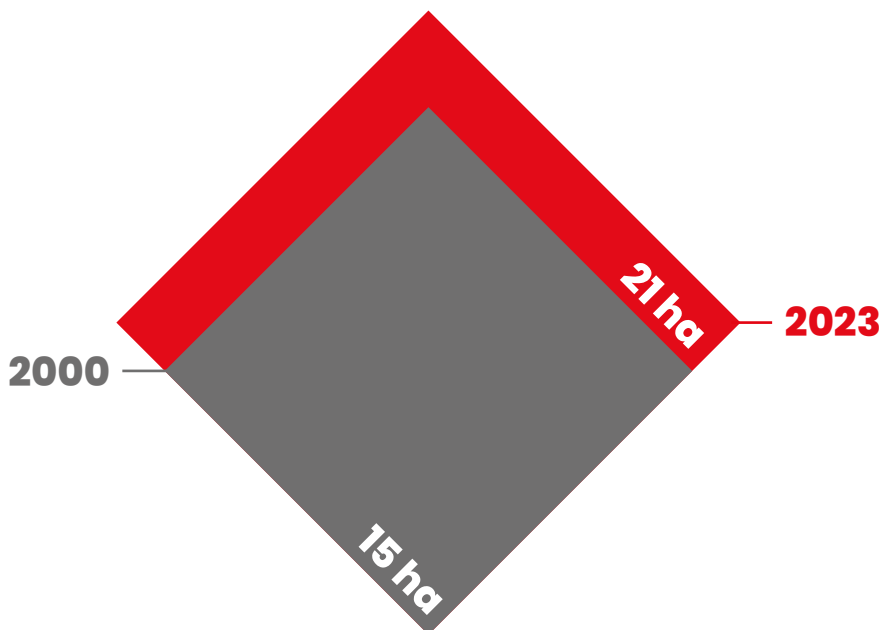
Ausserdem ist ein Strukturwandel bei der Nutzfläche der landwirtschaftlichen Betriebe zu beobachten. Während die Anzahl der Betriebe sinkt, nimmt ihre durchschnittliche Fläche eher zu. In den Schweizer Städten sind die landwirtschaftlichen Nutzflächen (LN) der Betriebe in den letzten 23 Jahren um durchschnittlich rund 6 Hektaren gewachsen.

Es lässt sich somit beobachten, dass kleinere Betriebe tendenziell grösser wurden und Landwirtinnen und Landwirte in städtischen Gemeinden vermehrt auf biologischen Landbau umstellen.

Auch als Wirtschaftssektor ist die Landwirtschaft im Wandel begriffen. Parallel zum Rückgang der Zahl der Betriebe ist die Zahl der Arbeitsplätze in der urbanen Landwirtschaft gesunken (−28%), wobei 6735 Stellen abgebaut wurden. Analog dazu stieg die Zahl der Arbeitsplätze im biologischen Landbau von 1920 Stellen deutlich an (+131%). Auch hier belebt die biologische Landwirtschaft den Sektor, indem eine gewisse Zahl von Arbeitsplätzen erhalten wird. Investitionen in eine umweltfreundliche landwirtschaftliche Produktion stellen eine Möglichkeit dar, Arbeitsplätze in einem fragilen Sektor zu schaffen und zu bewahren.

Landwirtschaftliche Nutzfläche pro Betrieb

In Hektaren (ha) pro Betrieb, für die 179 betrachteten Städte



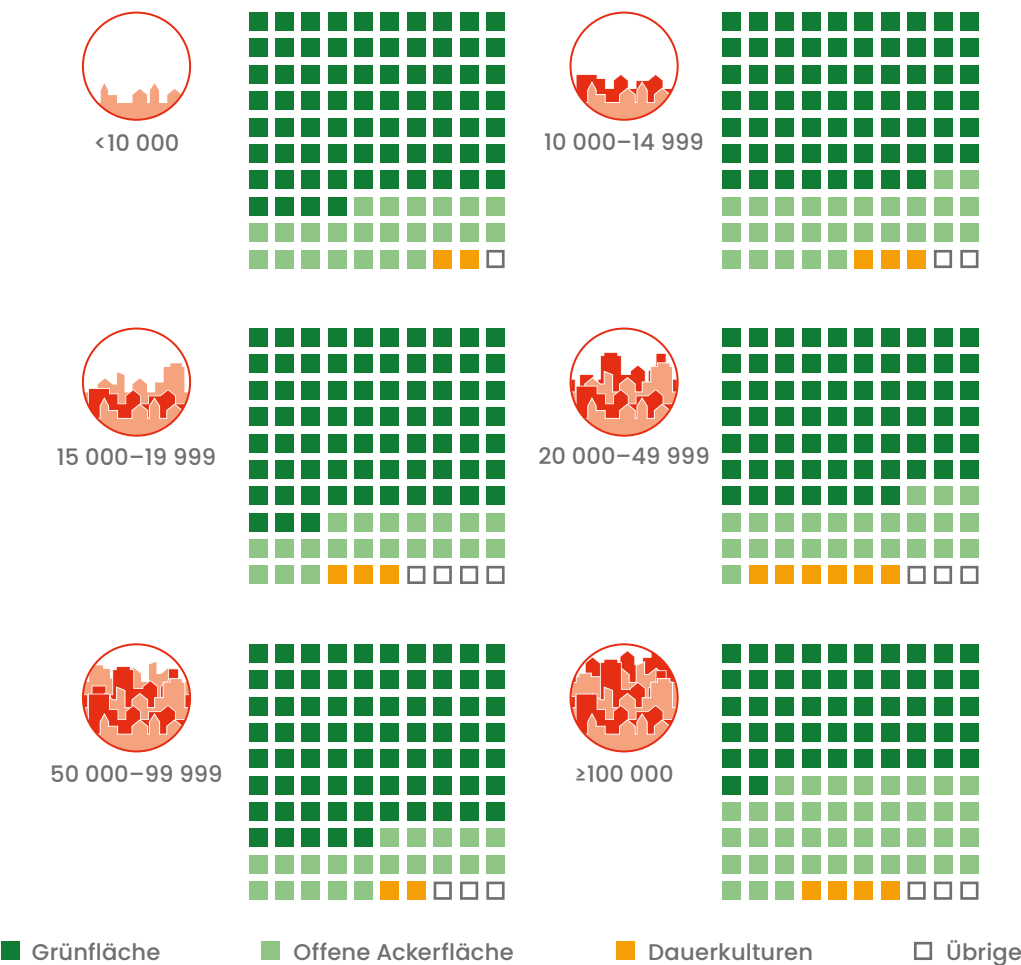
Hektaren, die für die Landwirtschaft genutzt werden

Es gibt verschiedene Arten landwirtschaftlicher Nutzflächen: Dauerkulturen, offene Ackerflächen und Grünfläche. Auf die letztgenannte Kategorie, zu der auch Weideland gehört, entfallen 70% der städtischen Landwirtschaftsflächen.

Die grössten landwirtschaftlichen Nutzflächen entfallen dabei auf die Städte mit 10 000 bis 49 999 Einwohnenden.

Landwirtschaftliche Nutzfläche nach Kulturart und Gemeindengrössenklasse, 2023

Anteil der Landwirtschaftlichen Nutzfläche



Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Strukturerhebung (STRU)

© BFS 2025

Andere Formen urbaner Landwirtschaft

Landwirtschaft im weiteren Sinne wird in den Städten nicht nur auf professionelle Weise betrieben. Mit der stärkeren Durchgrünung der Stadt, der Förderung des Quartierlebens und gemeinschaftlichen Projekten sind in den Schweizer Städten neue Formen des Anbaus entstanden.

Zunächst einmal sind die traditionellen Schrebergärten zu erwähnen. Seit Jahrzehnten bewirtschaften Städterinnen und Städter diese kleinen Parzellen. Sie bieten Grünflächen und einen Kontakt mit der Erde, der in der Stadt sonst vielleicht fehlt.

Neben diesen traditionellen und immer noch sehr beliebten Formaten finden Anbauflächen auch in den Ökoquartieren grosse Verbreitung. So wurde in der neuen Siedlung Les Vergers in Meyrin ein städtischer Bauernhof errichtet. Diese Form der urbanen Landwirtschaft eröffnet die Möglichkeit, sowohl eine ganze Produktions- und Vertriebskette auf Quartierebene aufzubauen als auch Kinder und Erwachsene für die Landwirtschaft zu sensibilisieren. Solche Einrichtungen dürften mehr und mehr entstehen.

Jenseits der gängigen Vorstellungen sind Stadt und Land zwei Welten, die sich ähnlicher sind als es den Anschein hat. Auch wenn die urbane Landwirtschaft ihre spezifischen Teilbereiche hat, existiert sie und trägt zur Schaffung eines gemischten und lebenswerten Raums bei.





Bevölkerung

Die **ständige Wohnbevölkerung** umfasst alle Personen mit Schweizer Staatsangehörigkeit, die ihren Hauptwohnsitz in der Schweiz haben, Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die eine Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung mit einer Mindestdauer von 12 Monaten besitzen. Dazu gehören alle Personen mit einem B-, C- oder EDA-Ausweis (internationale Funktionäre, Diplomaten und deren Familienangehörige). Die ständige Wohnbevölkerung beinhaltet des Weiteren ausländischen Staatsangehörigkeit, die eine Kurzaufenthaltsbewilligung mit einer kumulierten Mindestdauer von 12 Monaten besitzen, sowie Personen im Asylverfahren mit einem Aufenthalt von insgesamt mindestens 12 Monaten in der Schweiz.

Die Bevölkerung der Schweiz wächst, insbesondere auch in den Städten. Die Bevölkerungszunahme bringt für die Städte grosse Herausforderungen in Bezug auf die Infrastruktur und die Planung mit sich. Dadurch wird erforderlich, die Art und Weise des Zusammenlebens zu überdenken und teilweise weitgehende Entwicklungen einzuleiten. Investitionen in diverse Infrastruktur wird nötig; sei es für Kinderbetreuung, Schulen oder Wohnraum. Die Städte müssen für die kommenden Jahre die dazu anfallenden Ausgaben einplanen, was eine echte Herausforderung darstellt.

Die Bevölkerung der Schweizer Städte ist sehr vielfältig. Sie setzt sich aus Menschen und Gruppen mit diversen Bedürfnissen zusammen, auf die die Städte in Zusammenarbeit mit den anderen staatlichen Ebenen einzugehen versuchen.

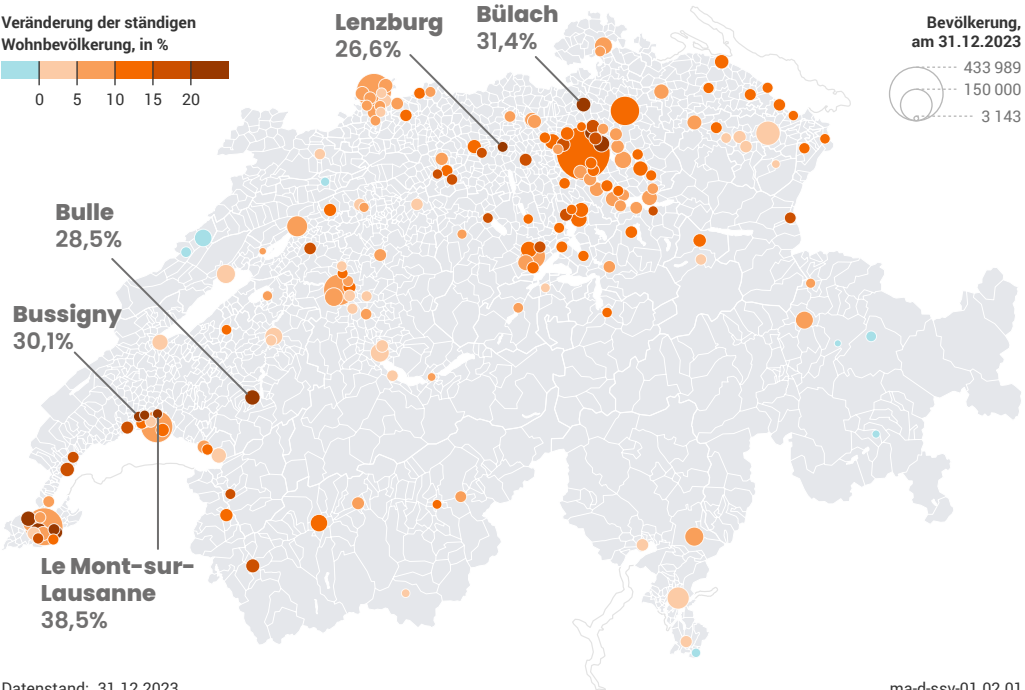
Wo wächst die Bevölkerung?

Zwischen 2013 und 2023 ist die ständige Wohnbevölkerung der Städte nur geringfügig weniger gewachsen als die Schweizer Bevölkerung insgesamt (9% gegenüber 10%). Allerdings fällt dieses Wachstum in den einzelnen Städten sehr unterschiedlich aus.

1/4

der neuen Einwohnenden innerhalb der städtischen Bevölkerung haben ein neues Zuhause in einer der 6 grössten Städte gefunden (zwischen 2013 und 2023).

Veränderung der ständigen Wohnbevölkerung, 2013 - 2023

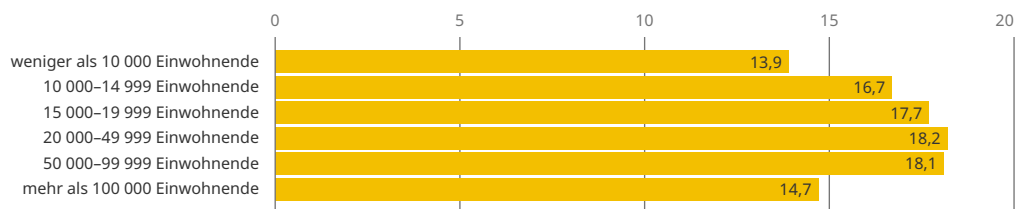


Attraktivität der Schweizer Städte

Die Schweiz ist ein Einwanderungsland, wobei der entsprechende Zuzug ganz besonders in den Städten und Agglomerationen zu verzeichnen ist. So haben 33% der städtischen Bevölkerung ist ausländisch, während dieser Anteil im Rest des Landes nur 27% beträgt. Da die städtischen Gemeinden besonders betroffen sind, spielen sie mit ihren Infrastrukturen und politischen Massnahmen eine wichtige Rolle bei der Integration.

Ein weiterer relevanter Faktor ist der Wanderungssaldo, also die Differenz zwischen Zu- und Abwanderung. Sie ist mit 17 Personen pro 1000 Einwohnenden in den Städten relativ gross.

Wanderungssaldo je 1000 Einwohnende, nach Gemeindegrössenklasse, 2023



Datenstand: 31.12.2023

Quelle: BFS – Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP)

gr-d-ssv-01.05.01

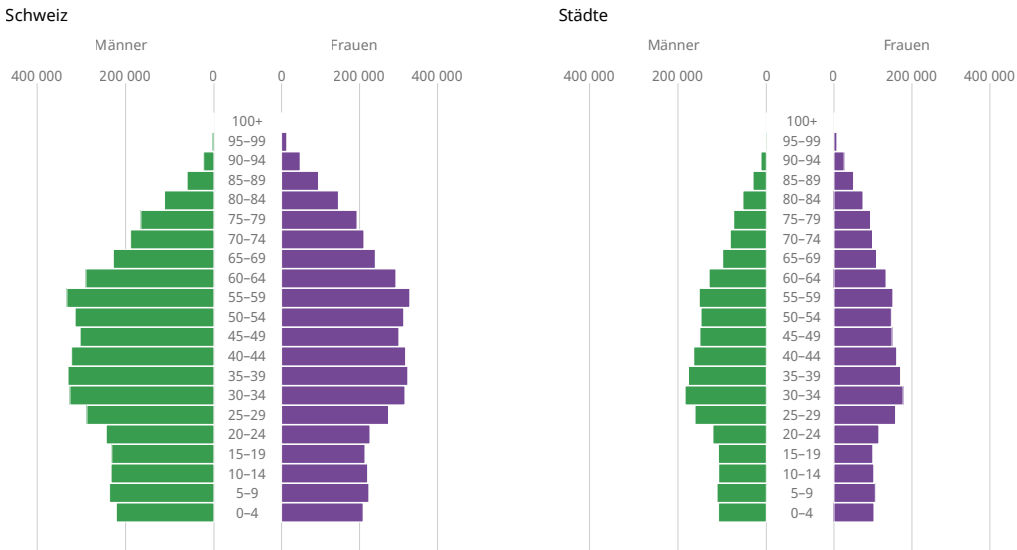
© BFS 2025

Wie alt ist die Stadtbevölkerung?

Die Anteile der Altersgruppen fallen in den Städten und der gesamten Schweiz sehr ähnlich aus. Allerdings leben in den grössten Städten viele Personen zwischen 25 und 44 Jahren. In den Schweizer Grossstädten gehören 36% der Einwohnenden dieser Altersgruppe an, während ihr Anteil in den Ortschaften anderer Grössenklassen bei 29% liegt.

Altersaufbau der ständigen Wohnbevölkerung, 2023

Anzahl Personen



Quelle: BFS – Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP)
Datenstand: 31.12.2023

gr-d-ssv-01.02.02
© BFS 2025

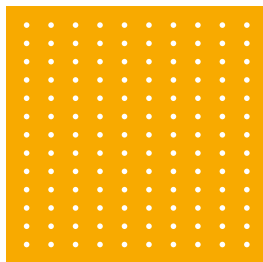
Sind Städte so dicht besiedelt, wie es den Anschein hat ?

Wie zu erwarten, sind die Städte deutlich dichter besiedelt als der Rest der Schweiz. In den Städten leben zehn Einwohnende pro Hektar, in der gesamten Schweiz sind es zwei pro Hektar. Allerdings fällt die Bevölkerungsdichte je nach Stadt unterschiedlich aus. Die Städte mit mehr als 100 000 Einwohnenden sind mit ihren 42 Personen pro Hektar nach wie vor am dichtesten besiedelt, in den anderen Städten sind es durchschnittlich neun Einwohnende pro Hektar.

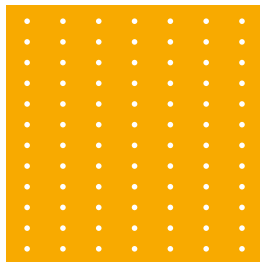
Bevölkerungsdichte, 2023

Ständige Wohnbevölkerung pro Hektar (Gesamtfläche)

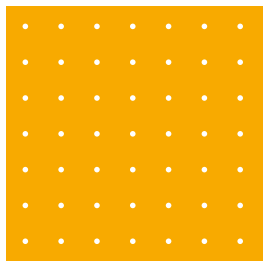
Genf
130
Personen



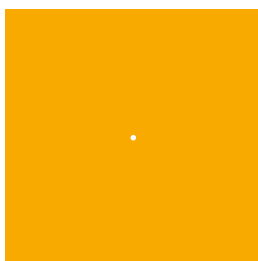
Vevey
84
Personen



Zürich
49
Personen



Glarus
1
Person



Quelle: BFS – Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP),
Arealstatistik der Schweiz (AREA)

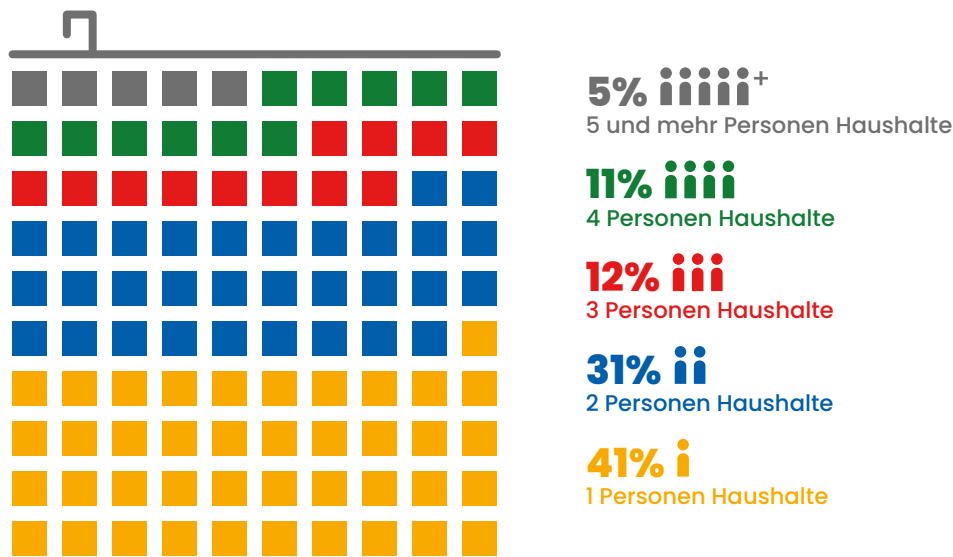
© BFS 2025

Wie viele Personen leben in der Stadt zusammen?

Den meisten städtischen Haushalten gehören eine Person oder zwei Personen (also 41% und 31%) an. Es gibt Ausnahmen wie die Stadt Veyrier, in der es fast doppelt so viele 3-Personen-Haushalte und 4-Personen-Haushalte (also 19% und 20%) gibt wie im Durchschnitt. Anzumerken ist, dass in den Schweizer Städten heute eine enorme Wohnungsknappheit herrscht. Da es sehr schwierig ist, bezahlbare grosse Wohnungen zu finden, tendieren Familien dazu, ausserhalb der städtischen Zentren zu leben. Die Haushaltsgrösse wird folglich von der Mietpreisproblematik beeinflusst. Diese Thematik wird im fünften Kapitel ausführlicher behandelt.

Haushaltsgrösse in der Städte, 2023

Ständige Wohnbevölkerung am Hauptwohnsitz



Quelle: BFS – Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP)

© BFS 2025



Raum

Die **Arealstatistik** erhebt Informationen zur Bodennutzung und -bedeckung der Schweiz, um die Bewirtschaftung dieser Ressource zu bewerten. Die Datengrundlage dieser Ausgabe sind Luftbilder des Bundesamtes für Landestopografie (swisstopo) aus den Jahren 2013 bis 2020.

Die Flächennutzungsplanung war schon immer ein zentrales Thema für die Schweizer Städte, ist aber seit dem Inkrafttreten des Raumplanungsgesetzes (RPG 1) im Jahr 2014 noch stärker in den Vordergrund gerückt. Das richtige Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Arten von Flächen resultiert aus langer politischer und fachlicher Arbeit, die auf soziale, klimatische und wirtschaftliche Herausforderungen reagiert. So ist beispielsweise ausreichend qualitativ gute Siedlungsfläche aus sozioökonomischer Sicht sehr wichtig, um genügend bezahlbaren Wohnraum anbieten zu können und Raum für wirtschaftliche Aktivitäten zu gewährleisten. Für das Wohlbefinden in der Stadt sind aber auch ausreichend Grün- und Erholungsflächen notwendig. Daher entwickeln die Städte auch dieses Angebot stark weiter.

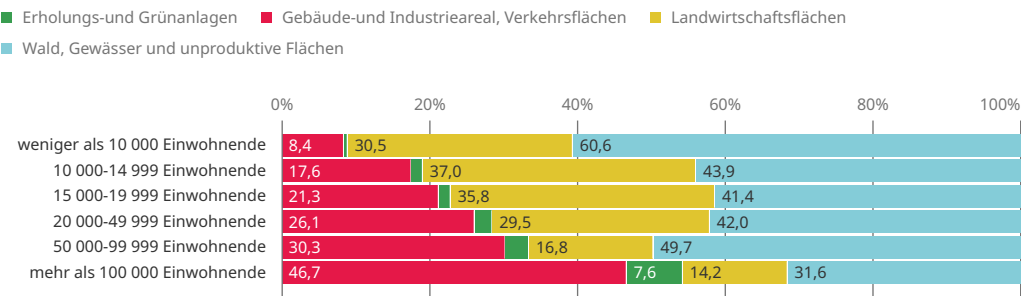
Bodennutzung in der Stadt

Die Gemeindeflächen der untersuchten Städte sind unterschiedlich gross und beinhalten somit auch einen Grossteil an nicht typisch städtischen Gebieten. Eine erste Beobachtung zeigt, dass etwa die Hälfte (45%) des Gemeindegebiets der Städte mit Wäldern, Gewässern und unproduktiven Flächen bedeckt ist und 32% der Landwirtschaft gewidmet sind. Das restliche Gebiet (23%) wird von Siedlungsflächen eingenommen. Schliesslich ist festzustellen, dass Erholungs- und Grünanlagen im Durchschnitt 9% der Siedlungsflächen einnehmen. Dieser Anteil ist in Grossstädten höher und erreicht durchschnittlich 14%. Dieser Aspekt verdeutlicht den Wunsch der Städte, eine offene und angenehme Umgebung für ihre Bevölkerung zu schaffen.

Datenqualität, Stichprobenfehler:

Kleine Flächenwerte sind statistisch nicht gesichert. Sie unterliegen einem grossen Stichprobenfehler. Hier können Sie u.a. lesen, dass eine Fläche von 10 ha einen Stichprobenfehler von $\pm 6,2$ ha ausweist! Für eine Fläche von 100 ha ist der Stichprobenfehler noch ± 20 ha.

Stadtgebiet, nach Bodennutzungsart und Gemeindegrössenklasse, 2013/2020



Datenstand: 26.08.2024
Quelle: BFS – Arealstatistik der Schweiz (AREA)

gr-d-ssv-02.02.01
© BFS 2025

Überbauungsgrad

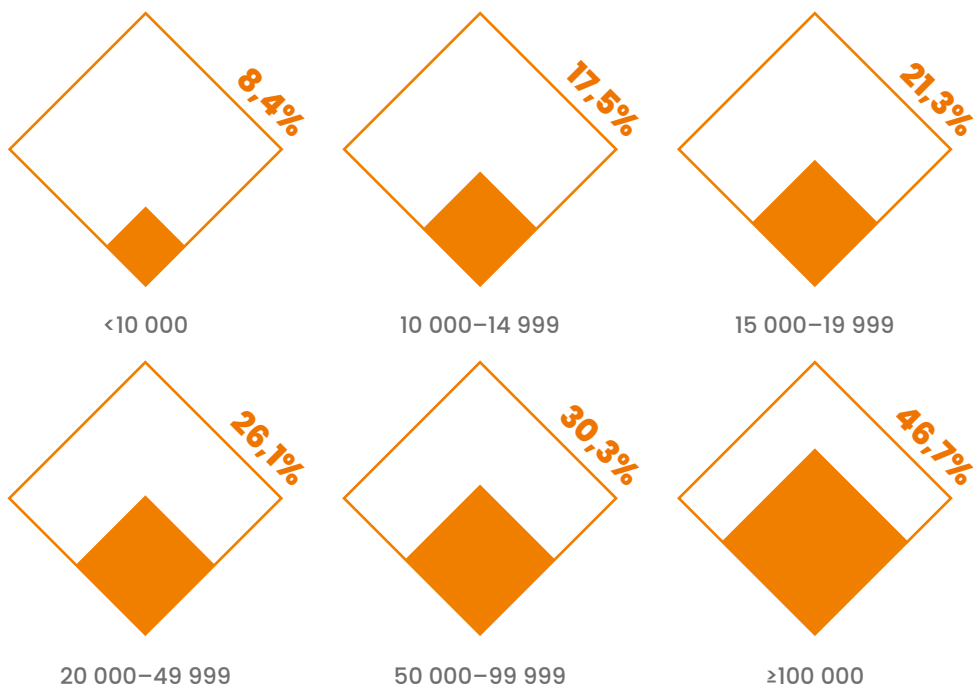
Zur Berechnung wird die Summe des Gebäude- und Industrieareals sowie Verkehrs- und besonderen Siedlungsflächen durch die Summe der Gesamtfläche geteilt.

Wesentlicher Teil der Bodennutzung in den Städten: die Siedlungsfläche

Die von Gebäuden, Industrie und Verkehr beanspruchten Flächen machen durchschnittlich 21,4% der Gesamtfläche der städtischen Gemeinden aus. Bei den sechs grössten Städten des Landes liegt dieser Anteil bei 46,7%. Der Anteil der bebauten Flächen steigt mit der Bevölkerungszahl der Städte. In Städten mit weniger als 10 000 Einwohnenden beträgt er 8,4%, während er bei Städten mit 10 000 bis 14 999 Einwohnenden 17,5%, bei Städten mit 15 000 bis 19 999 Einwohnenden 21,3% und bei Städten mit 20 000 bis 49 999 Einwohnenden 26,1% beträgt.

Überbauungsgrad nach Gemeindegrössenklasse, 2013/2020

In % der Gesamtfläche (in Hektar)



Quelle: BFS – Arealstatistik der Schweiz (AREA)

© BFS 2025

Versiegelte Flächen

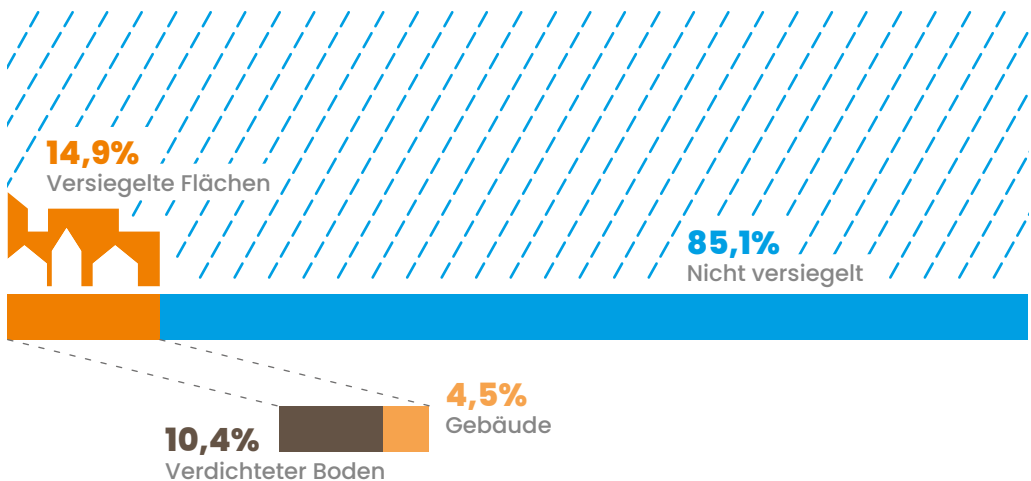
Wie bereits erwähnt, wird lediglich ein Teil der Böden von Siedlung beansprucht. Nur 14,9% der städtischen Böden sind versiegelt, gegenüber 5,1% für das gesamte Schweizer Territorium. Einige Städte liegen jedoch weit über diesem Durchschnitt, wie Basel mit 60% oder auch Carouge und Renens, wo der Anteil der versiegelten Fläche 69% erreicht. Diese Städte haben eine überwiegend bebaute Gemeindefläche, im Gegensatz zu Gemeinden wie Bern oder Lugano, deren Gemeindegebiet auch grosse land- und forstwirtschaftliche Flächen umfasst.

29,5 %

der Siedlungsfläche ist dem Verkehr zugehörig.

Versiegelte Flächen der Städte, 2013/2020

In % der Gesamtfläche (in Hektar)



Quelle: BFS – Arealstatistik der Schweiz (AREA)

© BFS 2025



Arbeit und Erwerb

Arbeitslosenquote

Anteil der arbeitslosen Personen an der Anzahl der Erwerbspersonen. Die vom SECO verwendete Erwerbspersonenzahl umfasst auch die Diplomaten und internationalen Funktionäre mit Wohnsitz in der Schweiz.

Die Städte sind die wirtschaftlichen Zentren der Schweiz. Hier siedeln sich grosse Unternehmen an, entstehen Start-ups und betreiben Detailhändler ihre Geschäfte. Diese florierende wirtschaftliche Aktivität und die damit einhergehende Attraktivität sind für die Städte von grosser Bedeutung. Die wirtschaftliche Aktivität ist für einen Ort sehr wichtig, da sie Arbeitsplätze schafft, die Innovation ankurbelt und zur Kultur beiträgt. Mit ihrer kommunalen Politik und ihren Infrastrukturen sind die Städte wichtige Akteurinnen der Wirtschaftsentwicklung in der Schweiz. Sie arbeiten daran, die lokale Industrie zu pflegen, den Detailhandel zu unterstützen und grosse Unternehmen anzuziehen.

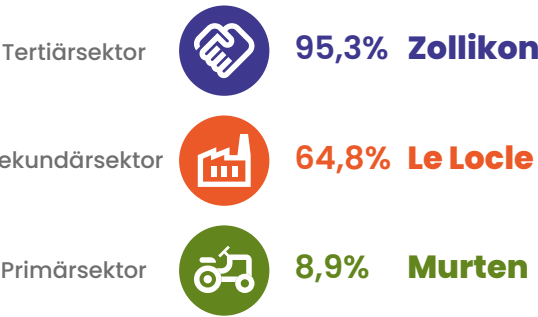
Der tertiäre Sektor, ein städtischer Sektor

Im Jahr 2022 waren 66% der Arbeitsplätze in der Schweiz in den Städten angesiedelt, davon 72% der Arbeitsplätze des tertiären Sektors. Damit sind die Städte die grossen Wirtschaftszentren. Die Sektoren, die in einer Region vertreten sind, haben grossen Einfluss auf deren Entwicklung, da sie je verschiedene Menschen mit spezifischen Bedürfnissen anziehen und dadurch unterschiedliche Steuereinnahmen generieren. Die vorhandenen Sektoren zu kennen und zu pflegen, ist für die Städte daher von zentraler Bedeutung.

0,5 %

Der erste Sektor macht durchschnittlich rund 0,5% der Beschäftigung in den Städten aus.

Höchste Beschäftigtenquote pro Wirtschaftssektor, 2022



Quelle: BFS – Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT)

© BFS 2025

1/3

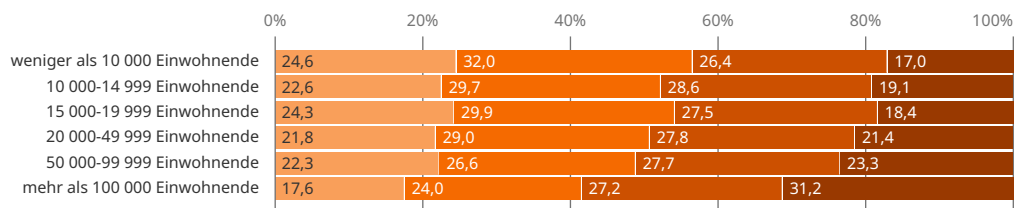
aller Betriebe auf städtischem Boden sind in den Grossstädten angesiedelt.

Kleine Betriebe florieren in den Städten

Für 2022 wurde ermittelt, dass in der Schweiz 86% der Betriebe als kleine Betriebe (1–9 Arbeitsplätze) gelten und gleichzeitig nur 0,3% der Betriebe mehr als 250 Arbeitsplätze schaffen. Dabei ist festzustellen, dass 77% dieser Betriebe in Schweizer Städten angesiedelt sind.

Beschäftigte, nach Gemeindegrössenklasse und Betriebsgrössenklasse, 2022

■ 1–9 Beschäftigte ■ 10–49 Beschäftigte ■ 50–249 Beschäftigte ■ 250+ Beschäftigte



Bemerkung: in % aller Betriebe dieser Gemeindegrössenklasse

Datenstand: 22.08.2024

Quelle: BFS – Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT)

gr-d-ssv-06.02.01

© BFS 2025

Rückläufige Arbeitslosenquote 2023

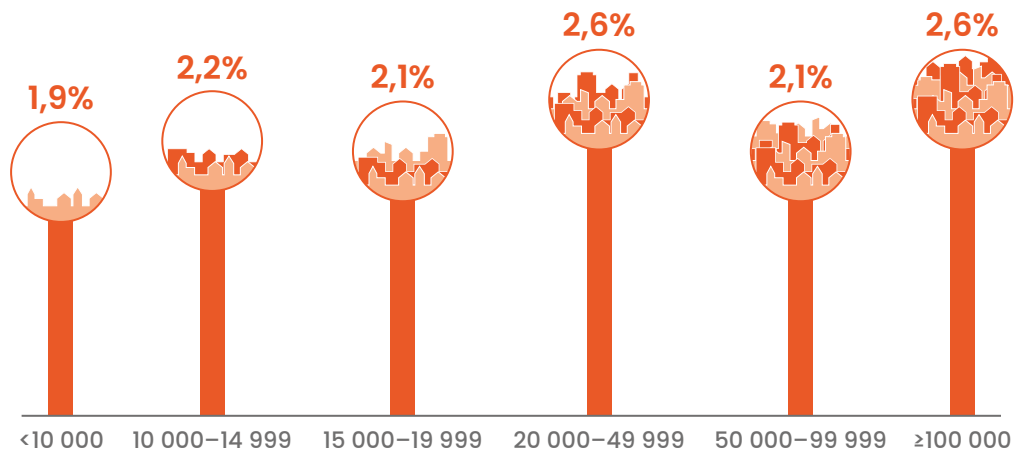
Im Jahr 2022 lag die Arbeitslosenquote in der gesamten Schweiz bei 2%, in den Schweizer Städten bei 2,4%. Indem die Städte an der Förderung der verschiedenen Wirtschaftssektoren und der Schaffung eines günstigen Umfelds für Unternehmen arbeiten, leisten sie einen Beitrag zu dieser niedrigen Quote.

-4 %

Die Arbeitslosenzahl in den Städten ist im Vergleich zu 2022 um 4 % gesenkt worden.

Arbeitslosenquote nach Gemeindegrössenklasse, 2023

Anteil der Arbeitslosen an der Anzahl der Erwerbspersonen



Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft – Arbeitslosenstatistik; BFS – Strukturerhebung (SE)

© BFS 2025



Detaillierte Daten zu diesem Thema sind online verfügbar.

Energie

Starke externe Faktoren wie der geopolitische Kontext oder die klimatischen Bedingungen beeinflussen das Energiemanagement. Die Städte müssen auf diese Einflüsse reagieren können. Dementsprechend erfolgt die Energieversorgung in den grossen Städten und ihren Agglomerationen häufig durch Unternehmen, die sich im Besitz der Stadt selbst befinden. Die Städte sind daher gemeinsam mit den anderen staatlichen Ebenen dafür verantwortlich, eine klima- und finanzschonende Energiepolitik zu betreiben, die Energie ist folglich ein sehr wichtiges Thema für die Schweizer Städte und ihre Einwohnernde.

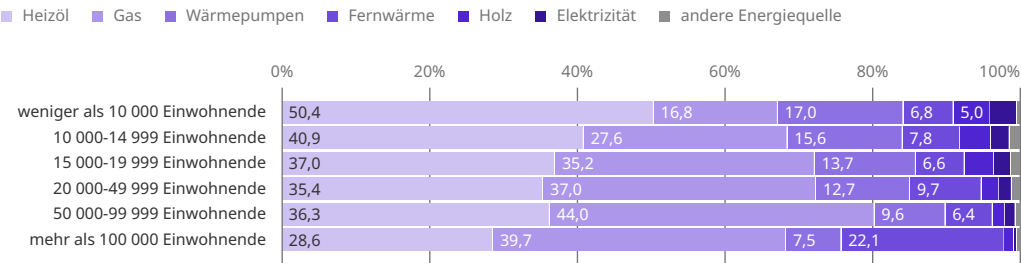
Die Städte als Vorreiterinnen im Bereich der erneuerbaren Energien?

Im Jahr 2023 sind die Schweizer Städte noch immer stark von fossilen Energieträgern abhängig: Bei 70% der Energiequellen, die für das Heizen der Wohnungen genutzt werden, handelt es sich um Gas (36%) und Öl (35%). Im Vergleich dazu entfallen auf die Solarthermie nur 0,1% und auf Wärmepumpen 12% der Wohnungen.

Einigen Städte sind allerdings Vorreiterinnen im Bereich der grünen Energieversorgung: So sind in Hochdorf 31% der Wohnungen mit Wärmepumpen ausgestattet, und in Buchs macht die Solarthermie bei den Wärmequellen einen Anteil von 2% aus, zusätzlich zu einem grossen Fernwärmenetz, das 32% abdeckt. Fernwärmenetze spielen in den Städten mit mehr als 100 000 Einwohnenden eine besonders grosse Rolle; ihr Anteil an den Energiequellen liegt hier bei 22%. Diese Zahlen lassen sich durch die Bevölkerungsdichte der grossen Städte und der von ihnen verfolgten Strategie erklären. In den Städten mit weniger als 20 000 Einwohnenden fallen die Zahlen bei den Wärmepumpen mit 16% vergleichsweise höher aus.

Energiequellen für **Wärmepumpen** sind z. B. Luft, Geothermie oder Wasser.

Wohnungen nach Energiequelle der Heizung und Gemeindegrössenklasse, 2023



Datenstand: 31.12.2023
Quelle: BFS – Gebäude- und Wohnungsstatistik (GWS)

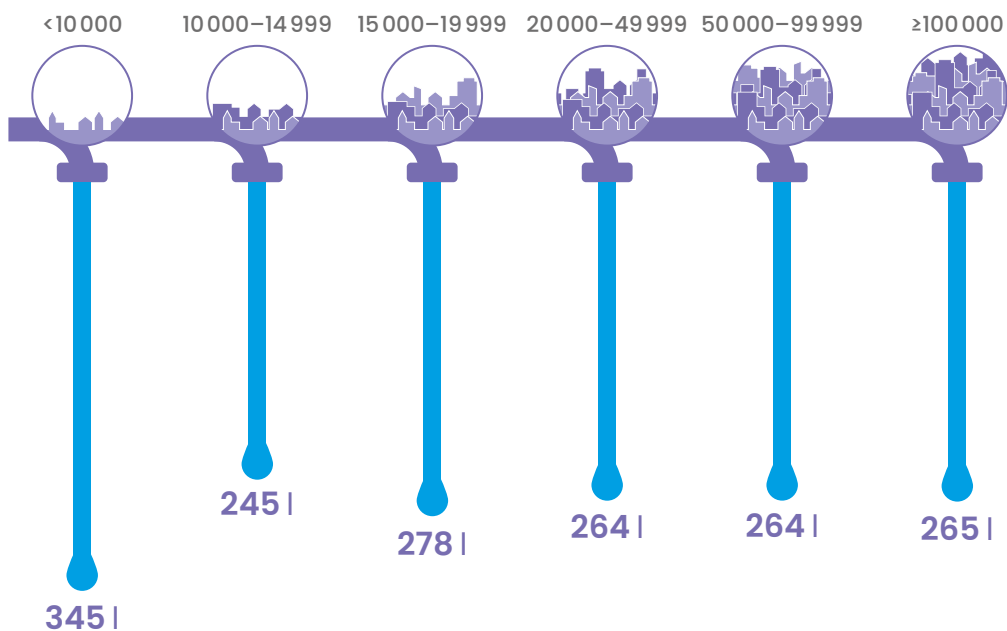
gr-d-ssv-09.03.07
© BFS 2025

Wenn es Zeit ist, den Wasserhahn zuzudrehen ...

Wasser ist eine immer knapper werdende Ressource, und da die Schweiz als das Wasserschloss Europas gilt, kommt ihr eine besondere Verantwortung zu, die von den Städten als Mitglieder des Bundesstaates geteilt wird. Insgesamt betrachtet lag der Wasserverbrauch pro Einwohner/-in und Tag im Jahr 2023 bei durchschnittlich 266 Litern und fiel relativ einheitlich aus.

Wasserverbrauch nach Gemeindegrössenklasse, 2023

Liter pro Einwohnende und Tag



Quelle: Schweizerischer Verein des Gas- und Wasserfaches, Zürich

© BFS 2025

Versorgung mit Erdgas

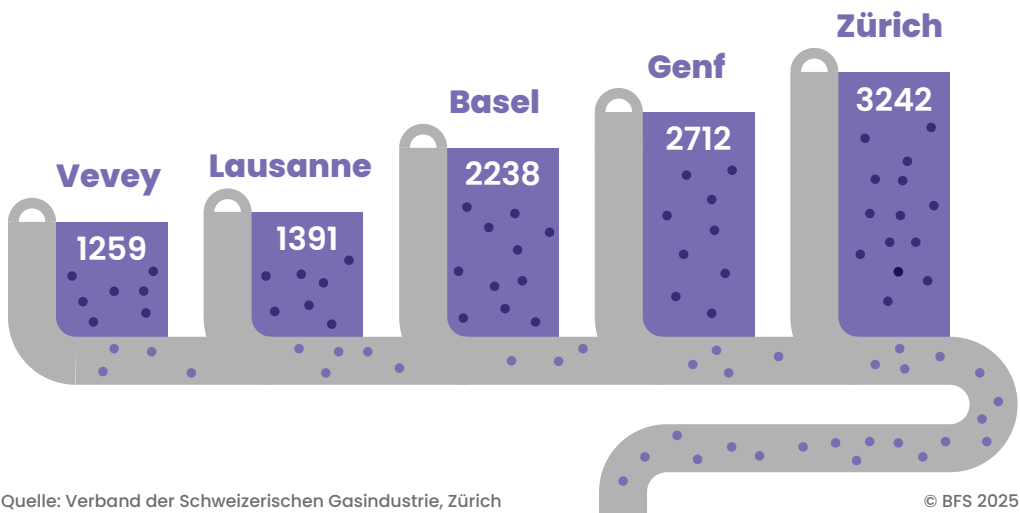
Im Jahr 2023 belief sich der Anteil von Erdgas am Endenergieverbrauch in der Schweiz auf 12,3%. Weil Bau und Unterhalt eines Gasnetzes kostspielig sind, ist die Gasversorgung vor allem in den dicht besiedelten Gebieten der Schweiz verbreitet.

58 %

der Bevölkerung versorgt im Jahr 2023.

Die 5 wichtigsten Gasversorger, 2023

In 1000 kWh





Bau- und Wohnungswesen

Die Städte sind wichtige Akteurinnen in der Raumplanung und sorgen dafür, dass attraktiver und bezahlbarer Wohnraum für eine vielfältige Bevölkerung angeboten wird. Durch ihre Entscheidungen, Nutzungsplanungen und eigenen Infrastrukturen haben sie Einfluss auf den Wohnungsmarkt. Sie fördern auch die Innenentwicklung und bemühen sich darum, Rahmenbedingungen zu schaffen, um die urbane Wohn- und Lebensqualität zu erhalten. Die Herausforderungen in diesem Bereich sind gross, da es sowohl darum geht, die Bevölkerungsdichte im Siedlungsraum durch Umnutzungen, Aufstockungen oder sonstige Massnahmen zu erhöhen, als auch darum, die Art und Weise des Zusammenlebens in einem kleineren, vielfältigeren und nachhaltigeren Raum zu überdenken. Unsere Wohnformen sind im Wandel begriffen, und die Städte stehen im Zentrum dieser Neuerungen.

Starke Nachfrage führt zu sinkender Leerstandsquote

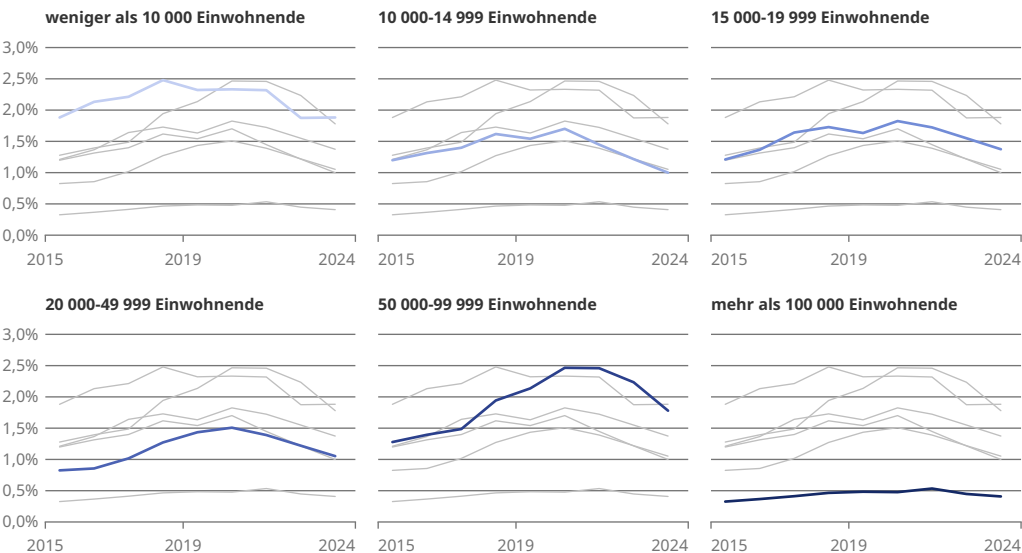
Seit 2021 ist ein deutlicher Rückgang der Leerstandsquote in der gesamten Schweiz und speziell in den Städten zu beobachten, wo sie am ersten Juni 2024 bei 0,92% liegt. Besonders kritisch ist die Situation in bestimmten Regionen, wie etwa in der Region Zürich, wo die Quoten unter 0,2% liegen. In dieser Region lässt sich der Rückgang beispielsweise durch eine sehr hohe Nachfrage aufgrund der wirtschaftlichen Attraktivität des Standortes und einen eklatanten Mangel an Angeboten erklären. Dieser Mangel ist problematisch, da er die Mieten in die Höhe treibt.

0,18 %

die Leerwohnungsziffern in
Thun am 1. Juni 2024.

Entwicklung der Leerwohnungsziffern nach Gemeindegrössenklassen, 2015–2024

Leerwohnungsziffer



Datenstand: 10.09.2024

Quelle: BFS – Leerwohnungszählung (LWZ)

gr-d-ssv-09.03.01

© BFS 2025

1403 Fr.

entspricht der durchschnittlichen Miete für eine 3-Zimmer-Wohnung in den Städten.

Wohnen in der Stadt, aber zu welchem Preis?

Im Durchschnitt variieren die Mieten in der Schweiz nicht sehr stark. Die Mieten in bestimmten Städten sind allerdings höher. Das ist zum Beispiel in Städten mit mehr als 100 000 Einwohnenden der Fall. Hier beträgt die durchschnittliche Miete 1514 Franken für eine Drei-Zimmer-Wohnung. Es handelt sich um Orte mit einem starken Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage. Diese Regionen sind sehr attraktiv, aber aufgrund des Platzmangels oder auch aus anderen Gründen wird es dort immer schwieriger, die Zahl der Wohnungen zu erhöhen.

Städte können die Mieten dadurch beeinflussen, dass sie gemeinnützigen Wohnraum fördern. Der Handlungsspielraum der Städte auf dem privaten Markt ist jedoch je nach kantonaler Gesetzgebung weiterhin sehr unterschiedlich. Diese Interventionen ermöglichen es, die Vielfalt der städtischen Räume aufrechtzuerhalten, indem sie für mehr Menschen zugänglich und attraktiv gemacht werden.

Durchschnittlicher Mietpreis für eine 3-Zimmer Wohnung, 2022

1842 Fr.
(± 142 Fr.)



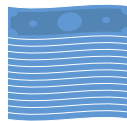
Zollikon

1689 Fr.
(± 24 Fr.)



Zürich

1388 Fr.
(± 22 Fr.)



Lausanne

839 Fr.
(± 142 Fr.)



Le Locle



= 100 Fr.

Durchschnittlicher Mietpreis: monatlicher Netto-Mietzins (ohne Neben- und Heizkosten)

Quelle: BFS – Strukturerhebung (SE), Gebäude- und Wohnungsstatistik (GWS)

© BFS 2025

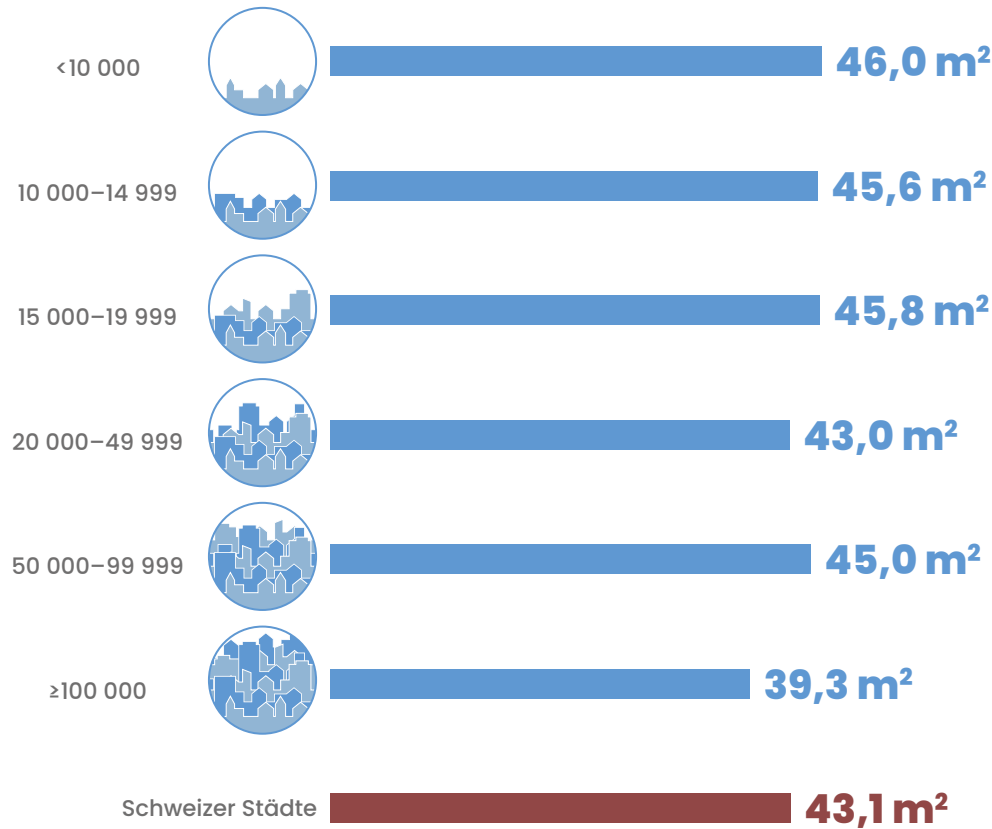
Wie viel Platz bleibt, um das Sofa unterzubringen?

In Bezug auf den Flächenverbrauch sind die Wohnungen in der Stadt (43,1 m² pro Person) und im Rest der Schweiz (46,5 m²) relativ ähnlich. Es gibt jedoch Ausnahmen, wie zum Beispiel die Städte Meyrin mit 31,8 m² pro Person und Küsnacht (ZH) mit 53,3 m². Ausschlaggebend für die Grösse der gewählten Wohnungen und somit für die Situation in den betrachteten Städten ist die Kaufkraft der Haushalte.

Durschnittliche Wohnfläche pro Bewohner in m²

Es werden sämtliche Personen in Privathaushalten berücksichtigt, die in einer Gemeinde gemeldet sind, unabhängig vom Meldeverhältnis.

Durchschnittliche Wohnfläche pro Bewohner/-in nach Stadtgrössenklasse, 2023



Quelle: BFS – Gebäude- und Wohnungsstatistik (GWS)

© BFS 2025

06



Detaillierte Daten zu diesem Thema sind online verfügbar.

Tourismus

Der Tourismus in den Schweizer Städten ist wichtig. Ihr kulturelles Erbe, ihre Infrastruktur und ihre kulturellen Angebote stellen einen grossen Mehrwert für den Schweizer Tourismus dar. In den Städten finden auch die meisten Grossveranstaltungen statt. Die Städte sind nicht nur Ausgangspunkt, sondern werden aufgrund ihrer eigenen Attraktivität besucht. Für viele Städte ist der Tourismus auch ein zentraler Wirtschaftsbereich.

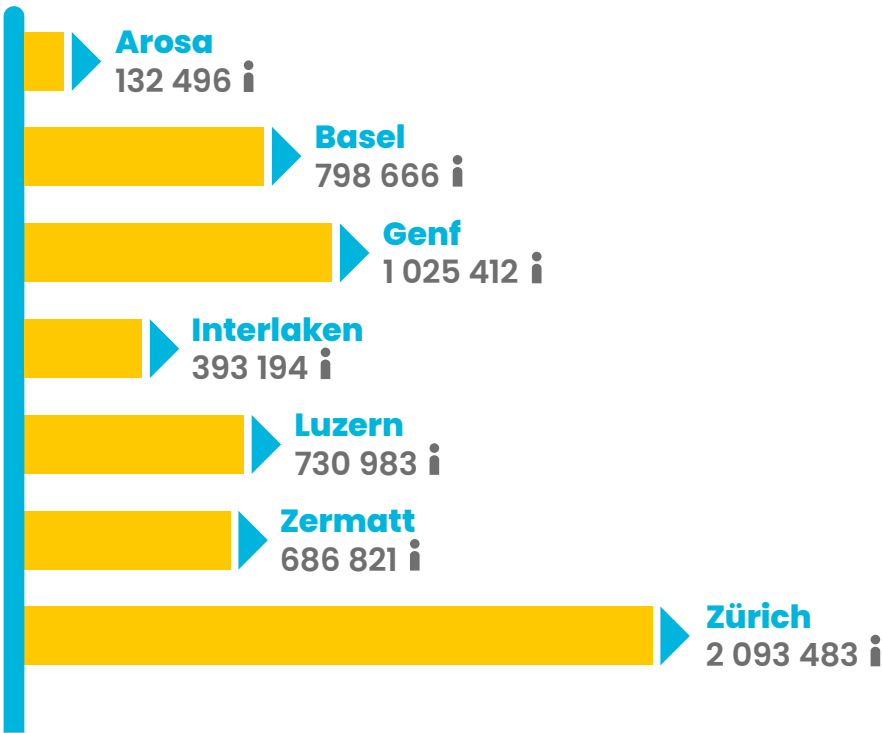
Ankünfte: Bilanz des Städtetourismus

Die meisten Ankünfte in der Schweiz sind in den Städten zu verzeichnen. Auf sie entfallen 62% aller Ankünfte; die Gesamtzahl belief sich 2023 auf über 12 Millionen. 40% dieser Ankünfte werden in den Städten mit mehr als 100 000 Einwohnenden registriert. Diese Zahl ist auch ein Wirtschaftsindikator, an dem sich ablesen lässt, wie sich die Tourismusaktivität seit der Covid-19-Krise erholt hat, bzw. sogar höher ist als vor der Pandemie 2019. Während damals beispielsweise in Zürich 1,95 Millionen Ankünfte zu verzeichnen waren, waren es 2023 schon 2 Millionen.

56,4 %

ist der Anteil der Ankünfte von ausländischen Gäste in Städten im 2022.

Touristische Ankünfte, 2023



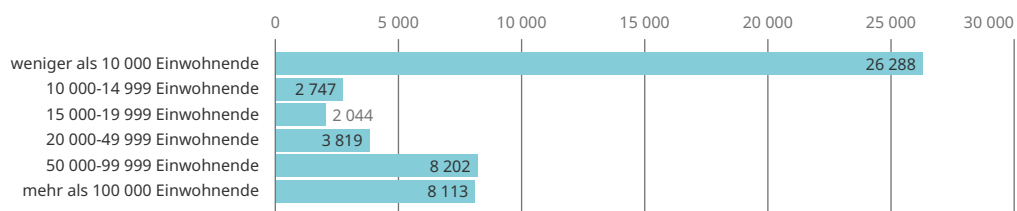
Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik (HESTA)

© BFS 2025

Tausendundeine Übernachtung in der Stadt

Die Zahl der Übernachtungen entspricht in etwa den Ankünften: 2023 waren es 24 Millionen. 59% dieser Übernachtungen fanden in den Städten statt. Nicht überraschenderweise ist die Zahl der Übernachtungen im Verhältnis zur Bevölkerung in sehr touristischen Städten wie Interlaken, Arosa, Zermatt oder St. Moritz besonders hoch. Dort werden mehr als 100 000 Übernachtungen pro 1000 Einwohner/innen registriert.

Logiernächte je 1000 Einwohnende, nach Gemeindegrössenklasse, 2023



Datenstand: 31.12.2023

Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik (HESTA), Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP)

gr-d-ssv-10.04.01

© BFS 2025





Detaillierte Daten zu diesem Thema sind online verfügbar.

Mobilität und Verkehr

An der Schnittstelle zwischen Klimafragen, städtischen Themen und sozialen Fragen ist Mobilität ein zentrales Thema für die Städte. Urbane Mobilität findet auf der begrenzten Fläche statt, die der öffentliche Raum bietet. Die Städte nutzen ihren Handlungsspielraum, um insbesondere nachhaltige, energieeffiziente und intelligent konzipierte Verkehrsmittel zu fördern.

Die Stadtbewohnenden als Zufussgehende

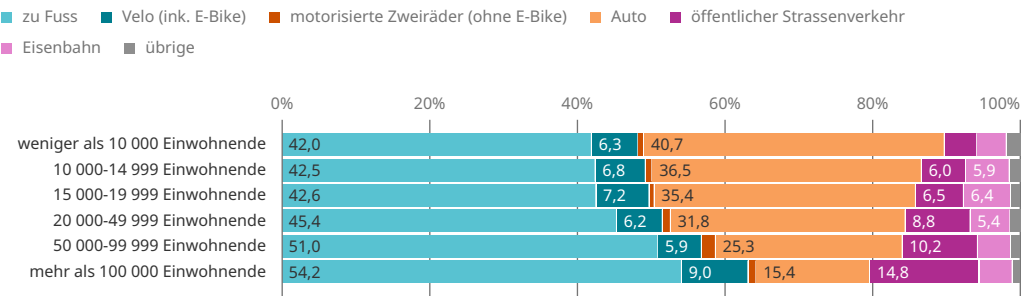
Die Bevölkerung der Schweiz Städtelegt auf ihren täglichen Wegen durchschnittlich 4 Etappen zurück. Diese setzen sich hauptsächlich aus Fusswegen (1,9) und Autofahrten (1,1) zusammen. Zu beachten ist hier, dass sehr viele Etappen zu Fuss zurückgelegt werden, die Fusswege bezogen auf die zurückgelegte Entfernung jedoch einen viel geringeren Anteil der Wege ausmachen. Unter diesem Gesichtspunkt sind die hauptsächlichlichen Verkehrsmittel das Auto (16,4 km pro Tag und Einwohner/-in) und der Zug (6 km).

Die Wahl der Verkehrsmittel hängt insbesondere von der Raum- und Verkehrsplanung in den Städten ab, sodass es grosse Unterschiede zwischen den verschiedenen Grössenklassen der Städte gibt.

Eine **Etappe** ist eine Wegstrecke, die mit einem einzigen Verkehrsmittel zurückgelegt wird, wozu auch der Fussverkehr gehört. Wird das Verkehrsmittel gewechselt, beginnt eine neue Etappe.

Eingesetzte Verkehrsmittel nach Gemeindegrössenklasse, 2021

Anteile an der Anzahl Etappen



Basis: 27 911 Zielpersonen, die in einer der 179 betrachteten Städte wohnen.

Datenstand: 06.04.2023

Quelle: BFS, ARE – Mikrozensus Mobilität und Verkehr (MZMV)

gr-d-ssv-11.04.03

© BFS 2025

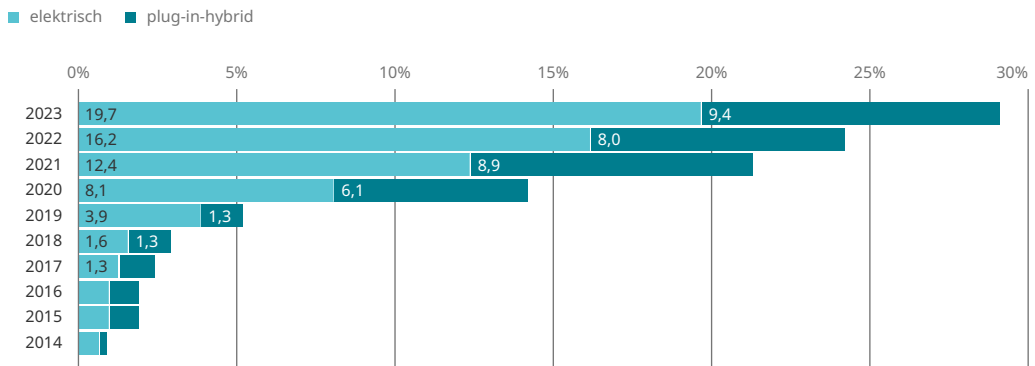
Mit **314**

Personenwagen pro 1000 Einwohnenden ist Basel die Stadt mit dem niedrigsten Motorisierungsgrad im 2023.

In Zukunft werden die Autos in den Städten elektrisch unterwegs sein

Zwischen 2019 und 2023 erhöhte sich der Anteil der Elektroautos an den in den Städten neu zugelassenen Personenwagen von 3,9% auf 19,7%. Beim Gesamtbestand dagegen betrug der Elektroanteil 2023 noch vergleichsweise bescheidene 3,3% (68 000 Elektroautos auf 2 Millionen Personenwagen).

Anteil der «Steckerfahrzeuge» an den neuen Inverkehrsetzungen von Personenwagen in den Schweizer Städten



Die Zuteilung der Fahrzeuge zu den einzelnen Städten geschieht anhand der Adresse des Fahrzeughalters oder der -halterin.

Datenstand: 03.01.2024

Quelle: BFS, ASTRA – Neue Inverkehrsetzungen von Strassenfahrzeugen (IVS)

gr-d-ssv-11.03.02.02

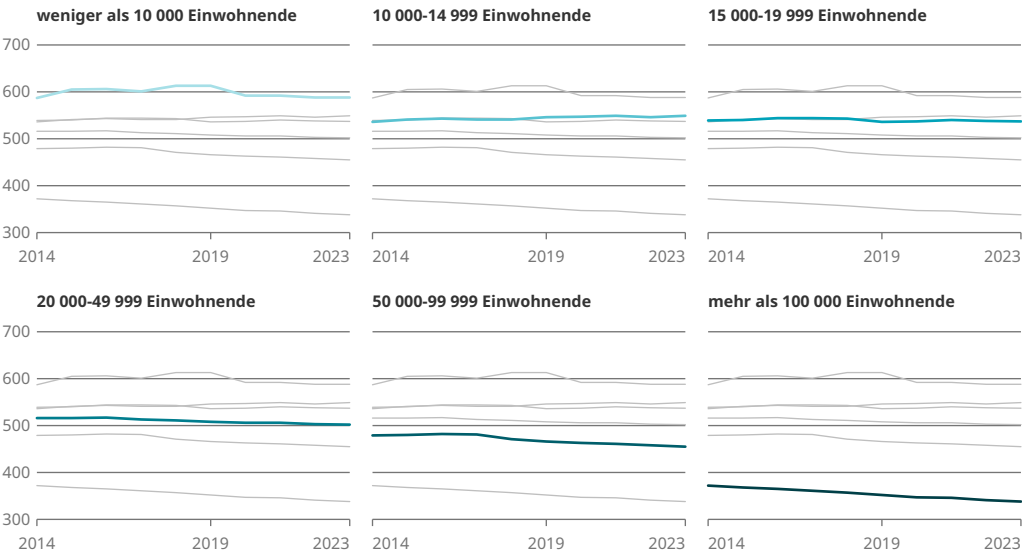
© BFS 2025

Weniger Autos in den Städten

Der Motorisierungsgrad liegt in den Städten bei 471 Autos pro 1000 Einwohnende. Dieser Wert ist tiefer als der Schweizer Durchschnitt von 540 Autos. Ein deutlicher Unterschied ist auch zwischen verschiedenen Stadtgrössen festzustellen: je kleiner die Stadt, desto mehr Autos pro Einwohnenden. Zu erklären ist dieser unter anderem durch die Nähe zwischen Wohn- und Arbeitsort und die daher kürzeren Wege. Die Konzentration der wirtschaftlichen Aktivität in den grossen Zentren eröffnet der Bevölkerung die Möglichkeit, das Auto häufiger stehen zu lassen. In den grossen Städten ist der Motorisierungsgrad gesunken. Die Stadtbewohnenden können nach und nach mehr auf das Auto verzichten, was sich auch in der Gestaltung der Städte widerspiegelt.

Entwicklung Motorisierungsgrad, nach Gemeindegrössenklasse, 2014–2023

Personenwagen je 1 000 Einwohnende



Datenstand: 03.01.2024

Quelle: BFS, ASTRA – Strassenfahrzeugbestand (MFZ); BFS – Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP)

gr-d-ssv-11.03.02

© BFS 2025



Soziale Sicherheit

Die **Sozialhilfequote** ergibt sich aus dem Anteil der Sozialhilfeempfänger/-innen eines Jahres an der ständigen Wohnbevölkerung des Vorjahres, in Prozent.

In der Schweiz wird die Sozialhilfe im engeren Sinne von den Städten und Gemeinden ausgerichtet. Sie sind somit wichtige Akteurinnen bei dieser Thematik. Die Sozialhilfe ist eine Unterstützungs- und Integrationsleistung und damit ein bedeutender Faktor für das Wohlergehen einer Gesellschaft. Die Städte haben grosses Interesse daran, für alle zugängliche und wirksame sozialpolitische Massnahmen zu entwickeln, um die Prekarität zu bekämpfen und ihren lokalen Arbeitsmarkt zu beleben.

Sinkende Sozialhilfequote – eine statistische Kennzahl mit Differenzierungsbedarf

Die Quote der wirtschaftlichen Sozialhilfe in den Schweizer Städten ist seit 2020 gesunken (–0,6 Prozentpunkte). Allerdings liegt deren Quote im Jahr 2023 mit 3,9% gegenüber 2,8% in der gesamten Schweiz noch immer deutlich über dem Durchschnitt. Dieser Unterschied ist durch mehrere Faktoren zu erklären. Zunächst einmal ziehen die Städte als Zentren und «Melting Pot» mit mehr Jobangeboten und einem vielfältigeren Mietwohnungsbestand mehr Menschen an, die möglicherweise Sozialhilfe in Anspruch nehmen. Des Weiteren besteht die städtische Bevölkerung zum Teil aus Menschen in schwierigen Situationen, wie zum Beispiel Zugewanderten und Alleinerziehenden, die mehr Unterstützung benötigen.

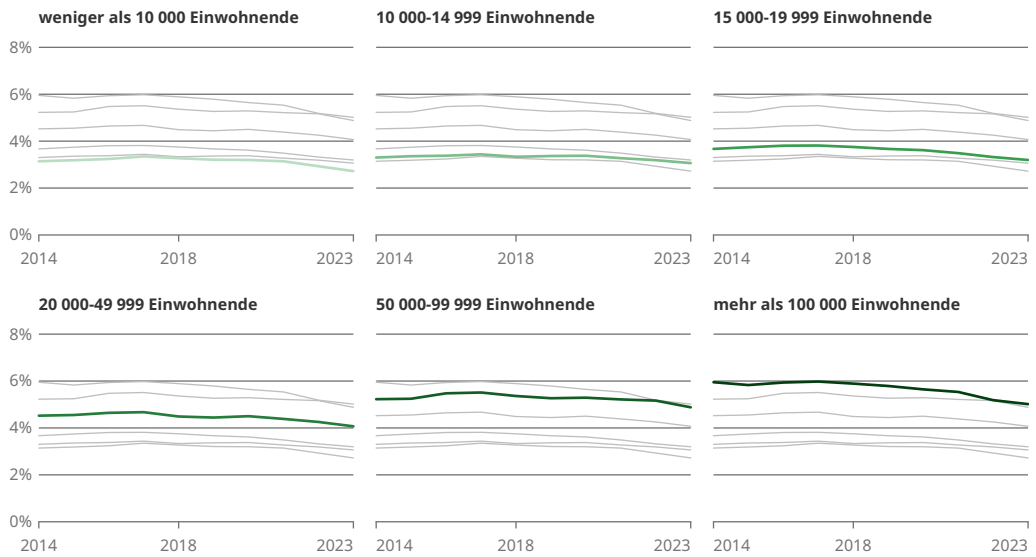
Ebenfalls zu beachten ist, dass die Sozialhilfequote auch zwischen den Städten selbst stark variiert und von 0,2% in St. Moritz bis zu 10% in Veyrier reicht. Unterschiede lassen sich auch zwischen den Grössenklassen der Städte beobachten. Hierfür gibt es mehrere Erklärungen. Zunächst einmal hat die kantonale Leistungsübernahme grossen Einfluss darauf, wie viele Menschen Sozialhilfe beantragen können. Die kantonalen Kataloge variieren stark, was folglich auch für die von den Städten gewährte Sozialhilfe gilt. Die soziale Situation der städtischen Bevölkerung wird zudem durch die Wirtschaftslage des Ortes beeinflusst. Relevante Faktoren sind hier zum Beispiel die Arbeitslosenquote, der fragliche Sektor oder die Dynamik der Region – in jedem Fall wirkt sich die wirtschaftliche Aktivität auf die Bevölkerung und ihre soziale Situation aus. Schliesslich können auch weitere Faktoren einen Einfluss haben. So hatte beispielsweise die Covid-19-Krise sehr grosse Auswirkungen in Tourismusregionen wie Luzern, wo die Quote zwischen 2019 und 2022 von 4% auf 4,5% gestiegen ist.

174 019

Personen in urbanen Räumen erhalten im Jahr 2023 staatliche Unterstützung.

Entwicklung der Sozialhilfequote, 2014–2023

Sozialhilfequote



Die verschiedenen Aggregationen der Gemeinden enthalten möglicherweise Resultate mit doppelt gezählten Person.

Datenstand: 31.12.2023

Quelle: BFS – Sozialhilfeempfängerstatistik (SHS)

gr-d-ssv-13.05.01

© BFS 2025





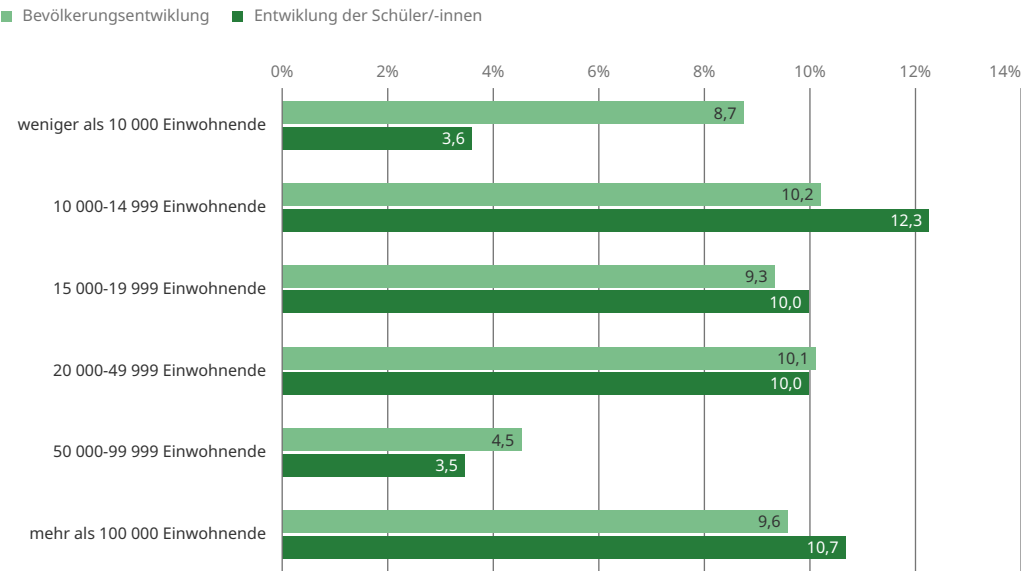
Bildung

In der Schweiz ist Bildung in erster Linie Sache der Kantone, sodass zwischen den Regionen grosse Unterschiede bestehen. Die Städte sind vor allem für ihre Schulinfrastruktur zuständig. In den vergangenen Jahren hat der Anstieg der Bevölkerungszahl und damit einhergehend auch der Schülerinnenzahlen die Städte dazu veranlasst, in grossem Umfang in die Sanierung und den Ausbau dieser Infrastruktur zu investieren. Dabei ist es für die Städte wichtig, den Zuwachs an Schülerinnen und Schüler zu kennen, um die Investitionen dementsprechend über einen längeren oder kürzeren Zeitraum zu planen.

Wissensdurst

In der gesamten Schweiz ist seit 2013 ein Anstieg der Schülerzahlen zu beobachten, wobei er in den Schweizer Städten besonders ausgeprägt ist. Zwischen 2013/2014 und 2022/2023 verzeichneten die Städte in der obligatorischen Schule und auf der Sekundarstufe II einen durchschnittlichen Schülerinnenzuwachs von 9,8%. Den stärksten Anstieg gab es in Le Mont-sur-Lausanne (+81,9%), gefolgt von Bussigny (+71,6%). Diese Zuwächse entsprechen dem Bevölkerungswachstum, das im ersten Kapitel dieser Publikation ausgewiesen ist, in dem dieselben Städte Rekorde erzielen.

Entwicklung der Anzahl Schüler/-innen, nach Gemeindegrössenklasse, 2013/14–2022/23



Anmerkung: Ab dem Schuljahr 2017/18 sind die Schüler/-innen der Sonderschulklassen, der Klassen für Fremdsprachige, der Einführungsklassen und der anderen Sonderklassen in den verschiedenen Bildungsstufen der obligatorischen Schule integriert.

Datenstand: 27.02.2024
Quelle: BFS – Statistik der Lernenden (SDL), Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP)

gr-d-ssv-15.02.01
© BFS 2025

Höchste abgeschlossene Ausbildung

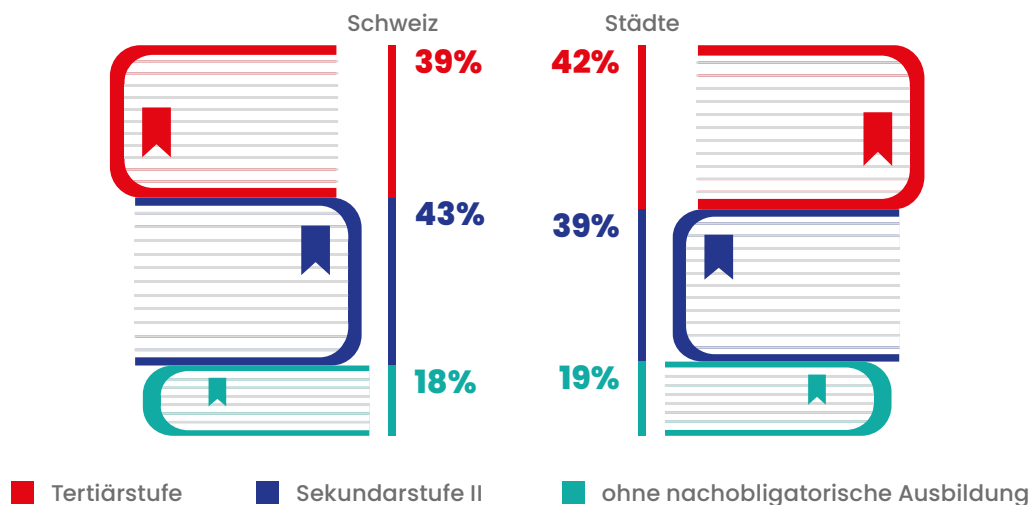
Diese Statistik berücksichtigt die ständige Wohnbevölkerung ab 25 Jahren und ihre Ergebnisse basieren auf fünf aufeinanderfolgenden jährlichen Strukturerhebungen.

Wo leben die akademisch Ausgebildeten?

Das Bildungsniveau ist unterscheidet sich je nach Stadtgrösse. Während der Anteil der Personen ohne nachobligatorische Ausbildung relativ ähnlich ausfällt (durchschnittlich 19,5%), sind bei der Sekundarstufe und der Tertiärstufe Unterschiede zu verzeichnen. In diesen beiden Bereichen bilden Städte mit mehr als 100 000 Einwohnenden eine Ausnahme. So haben dort nur 30% der Personen eine Ausbildung auf der Sekundarstufe abgeschlossen, während es in den Städten anderer Grössenklassen 42% sind. Hingegen hat mehr als die Hälfte der Bevölkerung in den Grossstädten eine Ausbildung auf Tertiärstufe abgeschlossen, gegenüber 37% in den anderen Städten. Dieser Unterschied ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die grossen Städte attraktive Standorte für die Schweizer Universitäten und für Arbeitsplätze im Tertiärbereich sind.

Höchste abgeschlossene Ausbildung, 2018–2022 kumuliert

Ständige Wohnbevölkerung ab 25 Jahren



Quelle: BFS – Strukturerhebung (SE)

© BFS 2025





Detaillierte Daten zu diesem Thema sind online verfügbar.

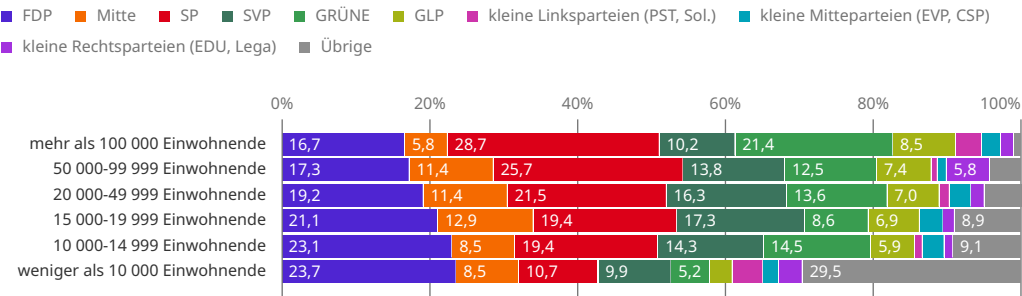
Politik

Die Städte werden, wie alle staatlichen Ebenen, von gewählten Personen regiert. Die Grösse der Parlamente in den einzelnen Städten variiert jedoch beträchtlich und reicht von 14 Mitgliedern in der Gemeinde Arosa bis zu 125 Mitgliedern in der Stadt Zürich. Auch bei der Grösse der städtischen Exekutiven gibt es sehr grosse Unterschiede: von 3 Personen in Meyrin bis hin zu 30 Mitgliedern in Solothurn. Diese gewählten Vertretungen legen die Politik der Städte fest, d. h. ihre Ausrichtung bei allen in dieser Publikation behandelten Themen.

Eher rote oder blaue Städte?

Im Jahr 2024 sind die FDP und die SP die in den Städten am stärksten vertretenen Parteien. Während der Sitzanteil beider Parteien in den Legislativen bei 21% liegt, kommt in den Exekutiven die FDP auf 24% und die SP auf 21% der Mitglieder. Diese Verteilung fällt je nach Grössenklasse der Städte unterschiedlich aus. So wird die Linke in den grösseren Städten häufiger gewählt und die Bürgerliche in den kleineren. Bei einem Blick auf den Durchschnitt fällt auf, dass die Mitte in den Exekutiven besser vertreten ist als in den Legislativen (17% gegenüber 9%).

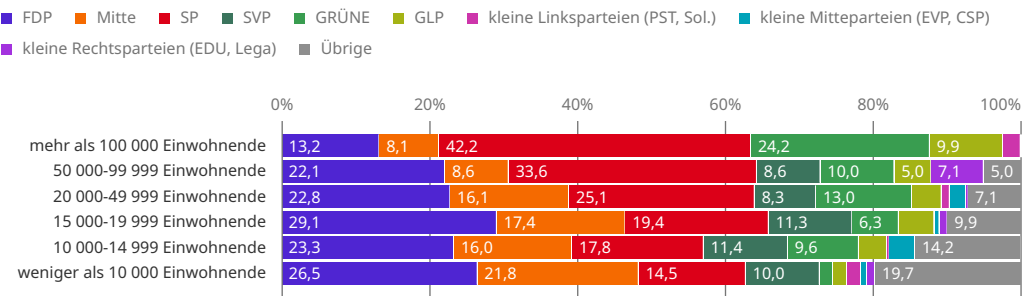
Sitzverteilung in den städtischen Legislativen, nach Partei und Gemeindegrössenklasse, 2024



Datenstand: 31.12.2024
Quelle: BFS – Schweizerischer Städteverband (SSV)

gr-d-ssv-17.02.01
© BFS 2025

Sitzverteilung in den städtischen Exekutiven, nach Partei und Gemeindegrössenklasse, 2024



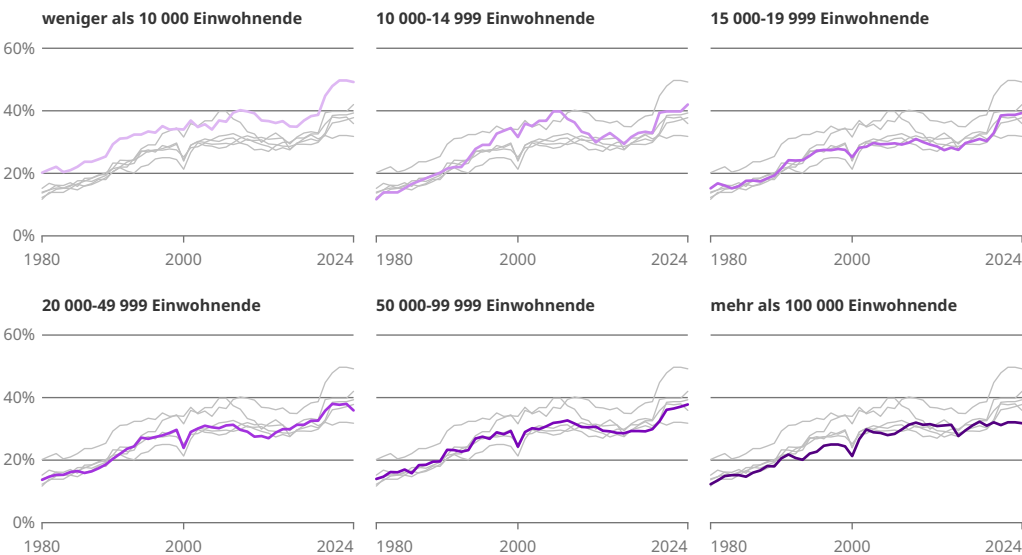
Datenstand: 31.12.2024
Quelle: BFS – Schweizerischer Städteverband (SSV)

gr-d-ssv-17.02.03
© BFS 2025

Wie steht es um den Frauenanteil in der Stadtpolitik ?

Im Jahr 2024 sind Frauen in der Schweizer Politik noch immer in der Minderheit. Die Stadtpolitik bildet hier keine Ausnahme, denn nur 34% der Mitglieder der städtischen Exekutiven und 39% der Mitglieder der städtischen Legislativen sind Frauen. Die Geschlechterverteilung variiert je nach Grössenklasse der Städte etwas; den höchsten Frauenanteil in den Exekutiven weisen Städte mit mehr als 50 000 Einwohnenden bei 43,5% auf.

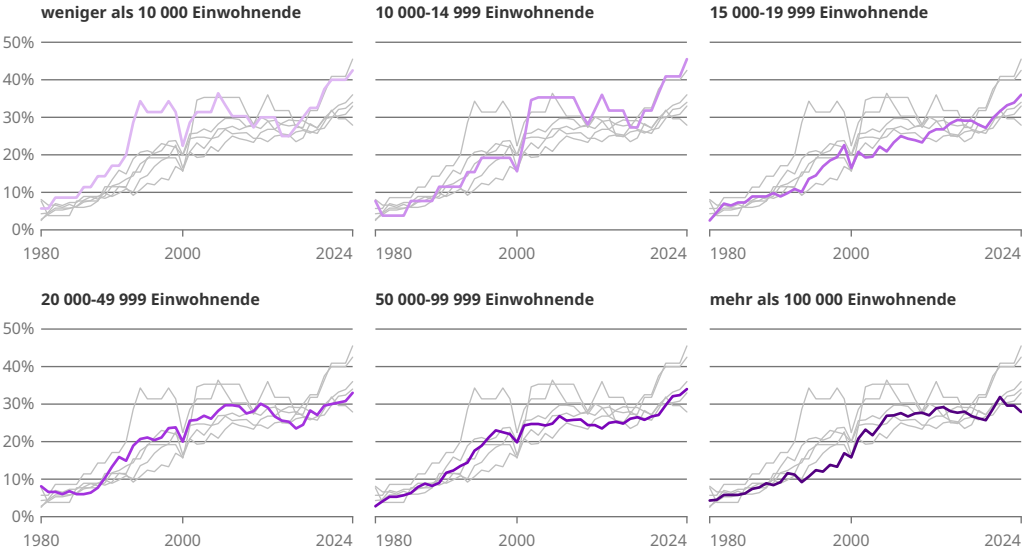
Frauenanteil in den städtischen Legislativen, nach Gemeindegrössenklasse 1980–2024



Datenstand: 31.12.2024
Quelle: BFS – Schweizerischer Städteverband (SSV)

gr-d-ssv-17.02.02
© BFS 2025

Frauenanteil in den städtischen Exekutiven, nach Gemeindegrössenklasse, 1980–2024



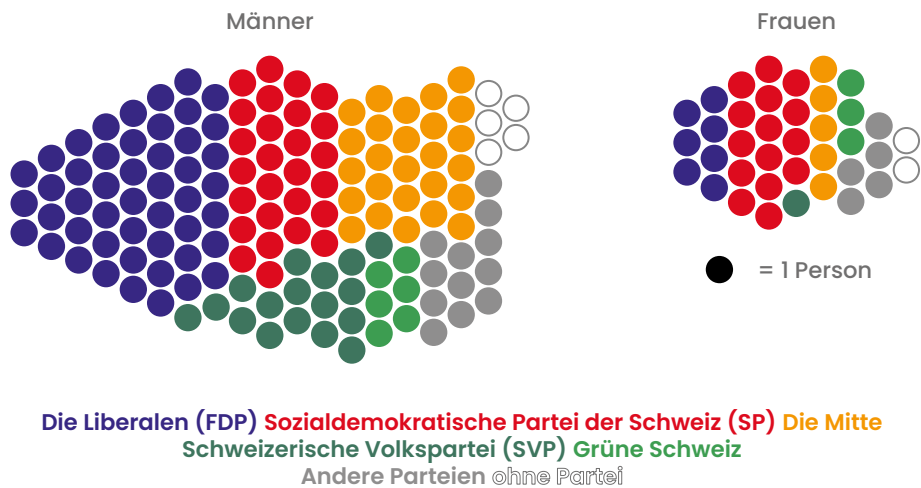
Datenstand: 31.12.2024
Quelle: BFS – Schweizerischer Städteverband (SSV)

gr-d-ssv-17.02.04
© BFS 2025

Eine Stadtpräsidentin ist die Ausnahme

Das Stadtpräsidium hat in der Regel ein Mann inne; nur 21% der Präsidien werden von einer Frau besetzt. Bei den Parteien liegt die FDP mit 31% der Sitze vorn.

Präsidien nach Geschlecht und Parteizugehörigkeit, 2024



Quelle: BFS – Schweizerischer Städteverband (SSV)

© BFS 2025





Detaillierte Daten zu diesem Thema sind online verfügbar.

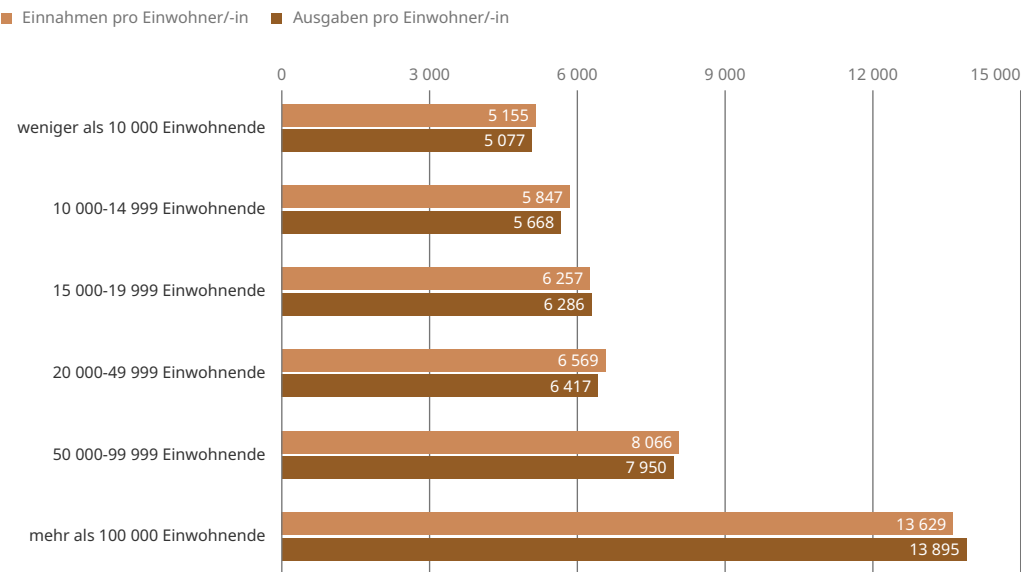
Öffentliche Finanzen

Finanzpolitische Entscheidungen der Städte orientieren sich an wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Zielen. Dabei präsentieren sich heute allerlei Herausforderungen. Auf der Ausgabenseite sehen sich die Städte angesichts des aktuellen Kontexts der Klimakrise und des Bevölkerungswachstums dazu gezwungen, massiv in ihre Infrastruktur zu investieren. Gleichzeitig machen sich viele Städte Gedanken über ihre Einnahmen, wobei insbesondere ihre Steuersätze im Fokus stehen. Während die einen Städte beschliessen, die Steuersätze 2024 zu erhöhen, werden sie in anderen gesenkt. Die Finanzverwaltung der Städte ist von zentraler Bedeutung, um eine stabile Finanzlage, d.h. ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben zu gewährleisten.

Bildung im Zentrum der Investitionen

Im Jahr 2022 wurden 25% der Ausgaben der Städte für die Bildung und 20% für die soziale Sicherheit aufgewendet. Damit stellen diese beiden Bereiche die bei weitem grössten Ausgabenposten dar.

Kommunale Einnahmen und kommunale Ausgaben pro Einwohnede (in Fr.), nach Gemeindegrössenklasse, 2022



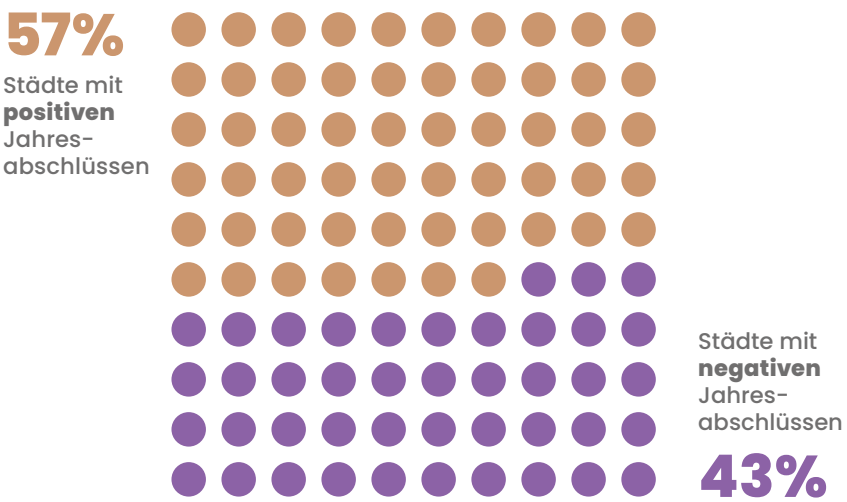
Datenstand: 31.12.2022
Quelle: Eidgenössische Finanzverwaltung – Finanzstatistik

gr-d-ssv-18.03.01
© BFS 2025

Die Rechnung im Plus

Das Jahr 2022 haben 56% der Schweizer Städte mit einer positiven Rechnung abgeschlossen. Eine gesunde Finanzlage setzt ein angemessenes Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen voraus. Dabei liegt es in der Verantwortung des Staates, das Geld der Steuerzahlenden auf eine Weise zu investieren, die ein zufriedenstellendes öffentliches Angebot gewährleistet. Daher sollte das von den Städten erzielte Plus nur ihrer Bevölkerung zugutekommen. Auch müssen die Städte auf ein ausgewogenes Mass an Ausgaben achten und ihre Verschuldung begrenzen.

Städte mit positiver und negativer Jahresrechnung, 2022



Der Saldo der Jahresrechnung berechnet sich aus der Differenz der kommunalen Einnahmen und Ausgaben.





Agglomerationen

Definition

Um die aktuellen urbanen Strukturen der Schweiz statistisch abzubilden, hat das Bundesamt für Statistik (BFS) Ende 2014 den Raum mit städtischem Charakter definiert¹. Dabei wird mehrstufig vorgegangen:

In einem ersten Schritt werden die Dichte von Einwohnenden, Beschäftigten und Logiernächten in einem über die Schweiz gelegten regelmässigen Rastergitter untersucht, um potentielle **Agglomerationskerne** zu identifizieren.

Als Nächstes werden die auf die Kerne ausgerichteten Pendlerintensitäten genauer analysiert und so mögliche **Agglomerationsgürtel** abgegrenzt.

Weisen der identifizierte Kern und der dazugehörige Gürtel die notwendige Mindestgrösse von 20 000 Einwohnenden und Logiernächten auf, gilt der besagte Raum als Agglomeration.

Aber auch ausserhalb der Agglomerationen sieht die Definition städtische Kategorien vor. Zum einen sogenannte **mehrfach orientierte Gemeinden**, welche sich funktional auf mehrere Kerne ausrichten, und zum anderen **Kerne ausserhalb von Agglomerationen**, welche eher von regionaler Bedeutung sind.

¹ BFS – Bundesamt für Statistik (2014): *Raum mit städtischem Charakter 2012* – Erläuterungsbericht. Neuchâtel.

Um den räumlichen Veränderungen Rechnung zu tragen, aktualisiert das BFS rund alle zehn Jahre die in seine Zuständigkeit fallenden nichtinstitutionellen Raumgliederungen. Im Jahr 2024 wurden die Klassifikationen aller Gemeinden auf der Grundlage der Daten von 2020 neu berechnet. Die Definition der Agglomerationen bleibt unverändert.

Nach dieser Definition umfasst die Schweiz 52 Agglomerationen. Elf davon sind grenzüberschreitend. Zürich stellt dabei mit 1,5 Mio. Einwohnenden die grösste dar, mit einem Gürtel, der sich bis zu 35 km vom Zentrum ausdehnt. Die kleinste Agglomeration ist wiederum Mels – Sargans mit gut 21 000 Einwohnenden.

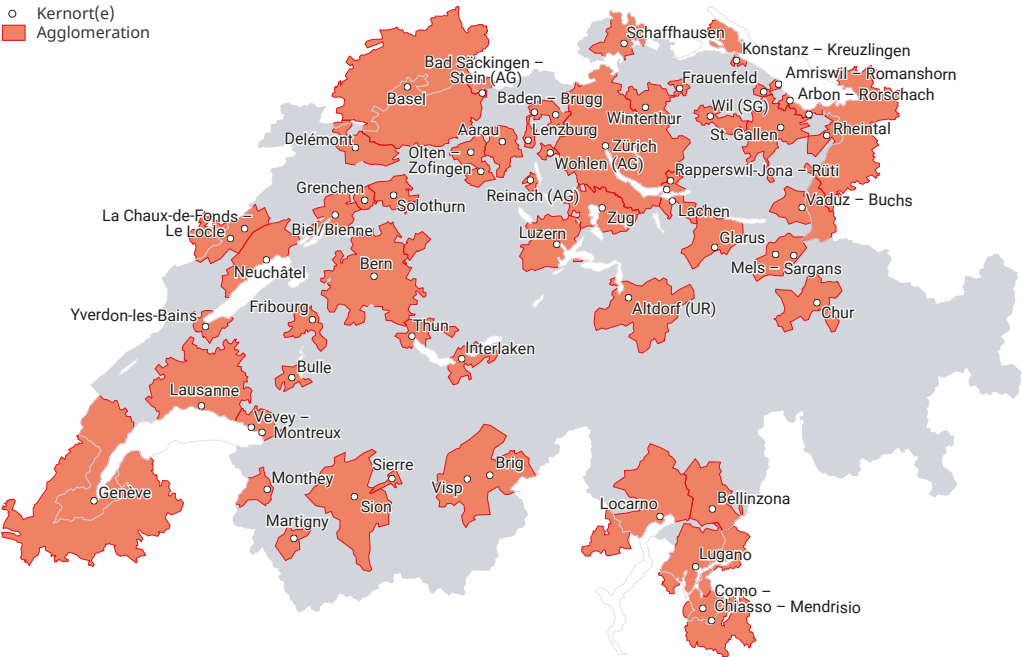
74 %

der Bevölkerung der Schweiz wohnt in den Agglomerationen.

Ein Dashboard für die Agglomerationsporträts

Die Porträts der Agglomerationen sind jetzt in einem neuen Online-Dashboard verfügbar (*siehe QR-Code*). Die Interaktivität des Dashboards erstellt vom BFS ermöglicht den Vergleich der Agglomerationen anhand auf der Grundlage von Variablen aus den Bereichen Bevölkerung, Beschäftigung, Tourismus oder Mobilität. Die verwendeten Daten beziehen sich ausschliesslich auf die Schweizer Teile der grenzüberschreitenden Agglomerationen.

Die 52 Agglomerationen der Schweiz, 2024





Definitionen

Landwirtschaftliche Strukturerhebung

Die landwirtschaftliche Strukturerhebung berücksichtigt alle Landwirtschaftsbetriebe. Sie ist mit dem Vollzug der agrarpolitischen Massnahmen koordiniert. Die damit anfallenden administrativen Daten decken fast alle Betriebe der Statistik ab – ein kleiner Teil (ungefähr 2%) wird über eine ergänzende Erhebung erfasst. Daneben wird diese Erhebung zur Aktualisierung des Betriebs- und Unternehmensregisters benützt.

Bevölkerungsdefinition

Die Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP) ersetzt seit dem 31.12.2010 im Bereich der Bestandesdaten die Statistik des jährlichen Bevölkerungsbestandes (ESPOP). STATPOP basiert auf den Personenregistern des Bundes sowie den Einwohnerregistern der Gemeinden und Kantone. STATPOP ist ein Teil der Statistiken des neuen Volkszählungssystems. Im Vergleich zu ESPOP umfasst die ständige Wohnbevölkerung in STATPOP zusätzlich Personen im Asylprozess mit einer Gesamtaufenthaltsdauer von mindestens 12 Monaten.

Ständige Wohnbevölkerung (STATPOP)

Zur ständigen Wohnbevölkerung (STATPOP) zählen alle schweizerischen Staatsangehörigen mit einem Hauptwohnsitz in der Schweiz sowie alle ausländischen Staatsangehörigen mit einer Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung für mindestens 12 Monate. Dazu gehören alle Personen mit einem B-, C- oder EDA-Ausweis

(internationale Funktionäre, Diplomaten und deren Familienangehörige). Die ständige Wohnbevölkerung (STATPOP) beinhaltet des Weiteren ausländische Staatsangehörige mit einer Kurzaufenthaltsbewilligung für eine kumulierte Aufenthaltsdauer von mindestens 12 Monaten. Seit 2010 umfasst die ständige Bevölkerung gemäss STATPOP Personen im Asylprozess mit einer Gesamtaufenthaltsdauer von mindestens 12 Monaten. Das Konzept der ständigen Wohnbevölkerung (STATPOP) wird für die Registererhebungen angewandt.

Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT)

Jährliche Statistik der Geburten, Heiraten, Scheidungen, Todesfälle, Vaterschaftsanerkennungen, Adoptionen und eingetragenen Partnerschaften. BEVNAT liefert Eckwerte für die Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), die Bevölkerungsszenarien sowie die Berechnung von demografischen Indikatoren.

Wohnbevölkerung (Volkszählung)

Die Wohnbevölkerung umfasst alle Personen, welche zu einem bestimmten Zeitpunkt ihren Wohnsitz in der Schweiz haben – unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit, Anwesenheitsdauer und Art der Anwesenheitsbewilligung. Personen ohne offiziellen Wohnsitz in der Schweiz (z. B. Grenzgänger/-innen, die in der Schweiz arbeiten, Tourist/-innen, Besucher/-innen oder Geschäftsreisende) zählen nicht zur Wohnbevölkerung. Die Wohnbevölkerung beinhaltet konkret die folgenden Ausländerkategorien: Niedergelassene und Aufenthalter/-innen (inkl. anerkannte Flüchtlinge), Kurzaufenthalter/-innen, Personen des Asylbereichs, Diplomat/-innen und internationale Funktionär/-innen. Statistische Quellen: Das Konzept der «Wohnbevölkerung» wird in der Volkszählung, in der Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft und in der Erwerbslosenstatistik angewandt.

Arealstatistik der Schweiz (AREA)

Die Arealstatistik erhebt periodisch Informationen zur Bodennutzung und -bedeckung der Schweiz auf der Grundlage von Luftaufnahmen des Bundesamts für Landestopografie. Neben Tabellen stellt die Arealstatistik auch Geobasisdaten in Hektarauflösung für Geografische Informationssysteme bereit. Diese Resultate werden von

Verwaltungsstellen des Bundes und der Kantone, von Forschungsanstalten und Hochschulen, von Journalisten, Politikern und einer breiten interessierten Öffentlichkeit intensiv genutzt.

Unternehmensstruktur (STATENT)

Ab 2011 ersetzt die Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) die bisherige Betriebszählung (BZ). Die STATENT ist eine umfassende Statistik, die jährlich basierend auf Registerdaten (hauptsächlich AHV-Register und Betriebs- und Unternehmensregister des BFS) sowie auf Daten aus Unternehmenserhebungen durchgeführt wird. Die veränderte Erhebungsmethode führt zu neuen Definitionen von Beschäftigten und Arbeitsstätten.

Beschäftigte (STATENT)

Als Beschäftigte gelten Personen, die für ihre Arbeit jährlich mindestens 2300 Franken verdienen. Basis für diese Berechnung ist der AHV-pflichtige Lohn. Die Beschäftigten umfassen alle Personen (Unselbstständig- und Selbstständigerwerbende), die eine Tätigkeit ausüben, mit der sich Güter oder Dienstleistungen erzeugen lassen. Eine Person mit mehreren Arbeitsverträgen wird in diesem Sinne mehrmals als beschäftigt erfasst, sofern die Arbeitsverträge mit verschiedenen Unternehmen abgeschlossen wurden. Unter Beschäftigten wird immer die Gesamtheit der Voll- und Teilzeitbeschäftigten verstanden. Die Begriffe «Beschäftigte» und «Arbeitsplätze» werden synonym verwendet.

Arbeitsstätte (STATENT)

Eine Arbeitsstätte entspricht einem Unternehmen oder einem Teil des Unternehmens, das sich an einem bestimmten Ort befindet. Dort führen eine oder mehrere Personen Tätigkeiten für dasselbe Unternehmen aus. In der STATENT wird eine Einheit statistisch erfasst, sobald sie für sich selber oder für ihre Beschäftigten AHV Beiträge bezahlt. Die Begriffe «Arbeitsstätten» und «Betriebe» werden synonym verwendet.

Gebäude und Wohnungen (GWS und BAU)

Gebäude sind auf Dauer angelegte, mit dem Boden fest verbundene Bauten, die Wohnzwecken oder Zwecken der Arbeit, der Ausbildung, der Kultur oder des Sportes dienen.

Die Bau- und Wohnbaustatistik (BAU) weist alle neu erstellten Gebäude mit Wohnungen aus. Die Gebäude- und Wohnungsstatistik (GWS) bezieht sich auf alle am 31. Dezember des Referenzjahres in der Schweiz bestehenden Gebäude mit Wohnnutzung. Sie umfassen reine Wohngebäude (Einfamilienhäuser, Mehrfamilienhäuser), Wohngebäude mit Nebennutzung (z.B. Wohnhäuser mit Gewerbe, Bauernhäuser u.dgl.) sowie Gebäude mit teilweiser Wohnnutzung (z.B. Verwaltungsgebäude oder Schulhäuser mit Abwartswohnung, aber auch Hotels, Spitäler, Heime usw.).

Unter Wohnung ist die Gesamtheit der Räume zu verstehen, die eine bauliche Einheit bilden und einen eigenen Zugang entweder von aussen oder von einem gemeinsamen Bereich innerhalb des Gebäudes (Treppenhaus) haben. Eine Wohnung im Sinne der Statistik verfügt über eine Kocheinrichtung (Küche oder Kochnische).

Leerwohnungen (LWZ)

Als Leerwohnungen gelten diejenigen Wohnungen, die am 1. Juni unbesetzt sind und auf dem Markt zur Dauermiete bzw. zum Kauf angeboten werden. Es werden alle bewohnbaren Wohnungen berücksichtigt, unabhängig davon, ob sie möbliert oder nicht möbliert sind; mitgerechnet werden auch leer stehende Ferien- oder Zweitwohnungen, die zur Dauermiete (mindestens drei Monate) ausgeschrieben sind. Befragt werden sämtliche Gemeinden der Schweiz.

Strukturerhebung (SE)

Die Strukturerhebung (SE) wird seit 2010 im Rahmen der jährlichen Volkszählung realisiert. Ihr Hauptziel ist die Beobachtung der sozio-ökonomischen und der soziokulturellen Strukturen der Bevölkerung in der Schweiz. Die Erhebung ergänzt die Informationen der Register zu Bevölkerung, Haushalten und Wohnverhältnissen. Erste Resultate stehen ein Jahr nach dem Stichtag zur Verfügung. Zusätzlich werden kumulierte Resultate für Zeitspannen von drei und fünf Jahren bereitgestellt.

Stichprobenerhebung bei Personen, deren Adressen nach dem Zufallsprinzip aus dem Stichprobenrahmen für Personen- und Haushaltserhebungen (SRPH) des BFS entnommen werden. Dieser Stichprobenrahmen enthält die Daten der amtlichen Personenregister. Befragt werden mindestens 200 000 Personen ab einem Alter

von 15 Jahren, die der ständigen Wohnbevölkerung in Privathaushalten angehören. Der Fragebogen kann online (eCensus) oder in Papierform ausgefüllt werden. Regionale Statistikstellen können die Stichprobe auf ihrem Gebiet bis zu einer Verdoppelung aufstocken. Die Erhebung ist obligatorisch. Variablen zu den Themen: Sprachen, Religionen, Haushalte und Lebensformen, Migration, Ausbildung, Arbeit, Pendlermobilität, Bewohnertyp und Mietpreis.

- Periodizität der Veröffentlichung: jährlich
- Regionalisierungsgrad: Schweiz, Grossregionen, Kantone und Gemeinden ab 15 000 Einwohnerinnen und Einwohnern
- Referenzperiode: Kalenderjahr
- Stichtag: 31. Dezember

Beherbergungsstatistik (HESTA)

Die Beherbergungsstatistik (HESTA) wird landesweit bei 6000 Hotels, Kurbetrieben und Campingplätzen realisiert. Ihr Ziel besteht darin, Daten über Anzahl Betriebe, Zimmer und Betten sowie über Ankünfte und Logiernächte nach Gästeherkunftsland zu sammeln.

Mikrozensus Mobilität und Verkehr (MZMV)

Der Mikrozensus Mobilität und Verkehr liefert Informationen zum Mobilitätsverhalten der Schweizer Bevölkerung: Besitz von Fahrzeugen, Führerausweisen und ÖV-Abonnements, tägliches Verkehrsaufkommen, Mobilitätszwecke und Verkehrsmittelbenutzung. Die erhobenen Daten ergeben ein detailliertes Bild zum Personenverkehr in der Schweiz. Sie dienen als statistische Grundlagen für die Vorbereitung und Validierung politischer Massnahmen, aber auch als Input für Vertiefungsanalysen zur Verkehrsentwicklung.

Sozialhilfeempfängerstatistik (SHS)

Die vom Bundesamt für Statistik erarbeitete und durchgeführte Sozialhilfeempfängerstatistik gibt unter anderem Auskunft über die Sozialhilfequote. Seit dem Jahr 2005 liegen für die ganze Schweiz Zahlen der Sozialhilfebeziehenden der wirtschaftlichen Sozialhilfe, die von den Kantonen und Gemeinden finanziert wird, vor. Hauptziel der Sozialhilfeempfängerstatistik ist es, gesicherte Informationen über die Sozialleistungen in der Schweiz für Entscheide in Politik und Praxis zur Verfügung zu stellen. Im Einzelnen beinhaltet dies folgende Ziele:

- Erfassung der Anzahl und der Merkmale der Sozialhilfebeziehenden von wirtschaftlicher Sozialhilfe auf der Ebene des Bundes, der Kantone, der Regionen und der Gemeinden;
- Information zur Dynamik bzw. Dauer des Sozialleistungsbezugs;
- Möglichkeit kantonaler, regionaler und kommunaler Vergleiche;
- Information über die Problemlage der Empfängerinnen und Empfänger von Sozialleistungen

Statistik der Lernenden (SDL)

Die Schweizerische Lernendenstatistik setzt sich aus den 26 kantonal erfassten Lernendenstatistiken zusammen und umfasst alle Personen, die während mindestens eines halben Jahres Teilzeit oder Vollzeit an einem Programm für ein bestimmtes Bildungsziel teilnehmen. Die Erhebung schliesst alle Bildungsstufen von der Primarstufe 1–2 (Kindergarten/Eingangsstufe) bis zur Tertiärstufe (ohne Hochschulen) ein. Sowohl öffentliche als auch private Bildungsinstitutionen werden berücksichtigt. Die Daten aus den 26 Kantonen werden auf schweizerischer Ebene harmonisiert. Die Statistik ist mit dem internationalen Bildungsklassifikationsschema (International Standard Classification of Education ISCED) der UNESCO kompatibel.

Raum mit städtischem Charakter 2012 (inklusive Agglomerationen)

Der Raum mit städtischem Charakter umfasst Agglomerationen und zwei weitere Raumkategorien mit städtischem Charakter: Mehrfach orientierte Gemeinden und Kerne ausserhalb von Agglomerationen. Die Agglomerationen stellen Analyseregionen dar. Die statistische Definition von städtischen Räumen wird im BFS seit über hundert Jahren durchgeführt und bezweckt unter anderem, die Urbanisierung als grundlegendes Phänomen räumlicher Organisation zu messen. So wird ein räumlicher Vergleich zwischen institutionell unterschiedlich abgegrenzten städtischen Gebieten möglich. Die Klassierung der Gemeinden der Schweiz erfolgt nach national einheitlichen, geeigneten Kriterien (im Wesentlichen Dichtegrössen zu Bevölkerung, Arbeitsplätzen, baulicher Zusammenhang, Mindestanzahl von Einwohner/-innen und Pendlerströme).

Statistische Städte

Mit dieser Typologie wird anhand von objektiven Dichte- und Grössenkriterien für jede Gemeinde der Schweiz eine Aussage getroffen, ob sie im statistischen Sinne eine Stadt ist oder nicht. Neben der statistischen Definition gibt es auch institutionelle oder historische Festlegungen, ob sich eine Gemeinde selber als Stadt bezeichnet. Die BFS-Definition der Städte hat keine rechtliche Verbindlichkeit.



Herausgeber: Schweizerischer Städteverband SSV
Monbijoustrasse 8, Postfach, 3001 Bern
Tel. 031 356 32 32, info@staedteverband.ch
www.staedteverband.ch

Bundesamt für Statistik BFS
Espace de l'Europe 10, 2010 Neuchâtel
Tel. 058 463 60 11
www.statistik.ch

Redaktion: Léa Pacozzi, SSV
Monika Litscher, SSV

Inhalt: Davide Molinari, BFS

Reihe: Statistik der Schweizer Städte

Themenbereich: 00 Statistische Grundlagen und Übersichten

Originaltext: Französisch

Übersetzung: wordup, Nidau

**Titelseite/Layout/
Grafiken/Karten:** Publishing und Diffusion PUB, BFS

Druck: Vögel AG, Langnau

Copyright: Schweizerischer Städteverband SSV, Bern 2025
Bundesamt für Statistik BFS, Neuchâtel 2025

Bestellungen: Schweizerischer Städteverband SSV, 3001 Bern
Tel. 031 356 32 32, info@staedteverband.ch

Preis: Fr. 20.– (inkl. MWST)

BFS-Nummer: 1619-2500

ISBN: 978-3-303-00770-9

**Bestellungen**

Tel. 031 356 32 32

info@staedteverband.ch

Preis

Fr. 20.– (inkl. MWST)

BFS-Nummer

1619-2500

ISBN

978-3-303-00770-9